258. Freitag den 4. November 1859. 258.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. Nov. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Polizei-Salarienkassen-Rendanten, Rechnungsrath Hosenfeld zu Danzig den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Küster und Schullehrer Alberti zu Görzke, im ersten Jerichowschen Kreise, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Reservisten des 2. Garde-Regiments zu Fuß, Tischlergesellen Martin Franz Zibell zu Berlin, und dem Reservisten des 3. Dragoner-Regiments, Karl Eggert, genannt Sperke, zu Gerfin, im Kreise Fürstenthum, die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Kaufmann Julius Kallmeyer in Erfurt den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Nr. 261 des „St. Anz.'s" enthält die Allerhöchste Verordnung wegen Abänderung des Vereins-Zolltarifs, vom 29. Oktbr. 1859; so wie den Allerhöchsten Erlaß vom 26. August 1859, betr. das Ressortverhältniß der zu Entlassungsprüfungen berechtigten Realschulen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 120. königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf Nr. 50,829. 2 Gewinne zu 2000 fielen auf Nr. 47,161 und 61,154.

29 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 7486. 8901. 9248. 14,793. 15,949. 20,085. 31,746. 33,356. 36,082. 40,551. 41,285. 48,319. 49,468. 49,523. 49,979. 51,886. 52,625. 54,453. 62,850. 65,570. 71,666. 71,684. 75,240, 78,788. 79,804. 81,798. 82,352. 85,106 und 90,147.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2900. 5397. 5552. 6788. 9493. 11,603. 13,694. 14,767. 16,519. 17,891. 18,819. 26,028. 27,522. 29,282. 29,388. 32,669. 32,949. 33,082. 35,406. 40,173. 41,371. 46,004. 47,024. 48,845. 49,778. 53,645. 58,088. 58,317. 60,576. 63,057. 67,224. 69,362. 69,859. 71,531. 71,742. 73,299. 74,580. 75,903. 76,571. 76,661. 78,848. 80,133. 84,790. 92,015 und 92,609.

64 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1942. 2520. 2641. 3661. 3805. 4680. 4851. 8645. 9734. 9788. 10,797. 11,363. 12,221. 13,059. 13,620. 14,687. 17,419. 19,945. 22,228. 24,690. 26,703. 31,580. 32,459. 32,542. 33,276. 33,645. 34,546. 35,325. 37,166. 37,568. 38,540. 38,740. 39,835. 40,524. 45,829. 47,203. 51,059. 52,479. 54,287. 57,176. 57,325. 57,672. 57,918. 59,351. 59,415. 61,203. 63,803. 63,831, 67,860. 67,961. 69,425. 69,679. 71,791. 74,237. 74,815. 79,130. 79,810. 82,631. 85,678. 86,677. 87,382. 88,589. 91,899 und 93,221.

Berlin, den 3. November 1859.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramm der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 3. Nov. Nachmitt. In der so eben stattgehabten Sitzung des Bundestages beantragte Baden die Konstituirung eines aus neun Mitgliedern bestehenden permanenten Bundesgerichts. Der Antrag wurde dem Ausschusse zugewiesen. Demnächst referirte der Militärausschuß beistimmend über den Antrag der Mittelstaaten bezüglich der Bundes-Kriegsverfassung. Die Abstimmung wird am 17. d. stattfinden.

(Eingeg. 4. Nov. 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 3. Nov. [Englands Stellung zum Kongreß; die preußische Denkschrift in der kurhessischen Verfassungsfrage; die öffentliche Schillerfeier.] Eine offizielle Bestätigung der Nachricht, daß die Theilnahme Englands an einem europäischen Kongreß zur Regelung der italienischen Verhältnisse gesichert sei, liegt noch nicht vor. Dennoch hält alle Welt die Thatsache für feststehend und begrüßt dieselbe als die erste Frucht der Breslauer Unterhandlungen. Es ist gewiß, daß Preußen besondern Werth darauf legte, daß die Mitwirkung Englands dem Kongresse nicht versagt bleibe und daß man durch billiges Entgegenkommen gegen die britische Auffassung dem Palmerston-Russell'schen Kabinet das Heraustreten aus seiner Isolirung erleichtere. Für eine ehrenvolle Betheiligung der neutralen Mächte an dem zuerst von Frankreich und später auch von Oestreich gewünschten Kongresse war es wesentliche Bedingung, daß der europäischen Diplomatie nicht zugemuthet wurde, einfach von den zu Villafranca improvisirten Vereinbarungen Akt zu nehmen, sondern daß man die Reorganisation Mittelitaliens als eine offene Frage hinstellte, über deren Lösung der Beschluß des Kongresses endgültig zu entscheiden hätte. Diese Bedingung ist von Frankreich feierlich anerkannt und bildet die Grundlage, auf welcher eine Verständigung mit England angebahnt werden konnte. Außerdem hat, wie es heißt, Napoleon III. seine Mitwirkung zugesagt, um Piemont, für dessen Machterweiterung die englische Politik jetzt vorzugsweise thätig ist, eine imposante Stellung zu sichern, wenn auch nicht durch Einverleibung aller der im gegenwärtigen Augenblick von der Bewegungspartei beherrschten Gebiete Mittelitaliens.

Die preußische Denkschrift über die kurhessische Verfassungsangelegenheit, welche die „Hamburger Nachrichten" veröffentlichen, ist, obwohl sehr entschieden in den Konklusionen, der Form nach sehr ernstvoll gehalten. (Wir werden dieselbe morgen unsern Lesern mittheilen. D. Red.) Preußen will allerdings der kurhessischen Regierung ein Zurückgehen auf die Verfassung von 1831 empfohlen wissen, aber die Denkschrift erkennt an, daß diese Verfassung nicht allein in den 1848 und 1849 eingeführten Aenderungen, sondern schon in ihrer ursprünglichen Fassung Bestimmungen enthielt, welche mit dem Geiste der Bundesgesetze nicht verträglich erachtet werden können. Es gehört dahin z. B. die Vorschrift wegen Vereidigung des Heeres auf die Verfassung. Die Denkschrift befürwortet also, damit eine genaue Rechtskontinuität hergestellt und ein Vorwurf der Willkür gegen die kurhessische Regierung und gegen die Bundesversammlung unmöglich werde, die Wiederaufnahme der Verfassung von 1831 mit der Maaßgabe, daß daraus zunächst alle bundeswidrigen Bestimmungen auszumerzen seien. — Der halbamtliche Artikel im heutigen Morgenblatte der „Preuß. Ztg." (s. unten) läßt keinen Zweifel darüber, daß die polizeiliche Genehmigung auch einer öffentlichen Schillerfeier gesichert ist, soweit dieselbe unter den Auspizien der städtischen Behörden vor sich geht, welche ihrerseits wiederum die Innungsvorstände zur Betheiligung auffordern. Der Mißgriff des improvisirten Komités bestand eben darin, daß seine Veranstaltungen völlig in der Luft schwebten, da ihnen nach unten wie nach oben jeder Zusammenhang mit geordneten Körperschaften fehlte.

☾ Berlin, 3. Nov. [Vom Hofe; Abreise des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm nach London; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent nahm heute Vormittag die Vorträge des Kriegsministers v. Bonin und des Generalmajors v. Manteuffel entgegen und fuhr dann um 11 Uhr nach dem Jagdschlosse Grunewald, wohin ihm bereits vorangegangen waren der Prinz von Oranien, die Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl, Friedrich Karl, die beiden Prinzen Albrecht, der Prinz August von Württemberg, die Fürsten Radziwill, der Fürst von Hohenzollern und seine beiden Söhne, der Erbprinz Leopold und der Prinz Karl von Hohenzollern, die hessischen Prinzen und andere hohe Herrschaften, ebenso der Generalfeldmarschall v. Wrangel und viele hohe Militärs; die hohe Jagdgesellschaft bestand aus mehr denn 200 Personen. Bei der Ankunft des Prinz-Regenten blies das Musikkorps des Garde-Jäger-Bataillons die Fanfaren. Große Freude war unter den hohen Herrschaften über die Anwesenheit des Prinzen Karl, der bekanntlich die Oberleitung der Hofjagden hat; derselbe nahm jedoch an der Jagd nur zu Wagen Theil und ließ sich durch den Obersten Grafen v. Bismarck-Bohlen vertreten. Die Jagd begann bald nach 12 Uhr und hatte etwa um 2 Uhr bei dem Dorfe Schmorgendorf ihr Ende erreicht. Der Prinz Karl war nur kurze Zeit anwesend und begab sich darauf mit seiner Gemahlin nach Berlin zurück; die Prinzessinnen Friedrich Wilhelm und Friedrich Karl blieben jedoch bis zu Ende. Ein Diner fand im Jagdschlosse nicht statt, dagegen hatten die hohen Herrschaften beim Rendezvous ein Dejeuner eingenommen. Beim Beginn der Jagd brachte der Prinz-Regent ein Hoch auf seinen Bruder, den Prinzen Karl aus, der dieses sofort mit einem Hoch auf den Prinz-Regenten erwiederte; bei der Rückkehr von der Jagd auf den Schloßhof brachte der Prinz-Regent ein Hurrah auf des Königs Majestät aus. Bald nach 3 Uhr waren die hohen Herrschaften vom Grunewald nach Berlin zurückgekehrt und es fand beim Prinzen Albrecht ein Diner statt, an welchem auch der Prinz von Oranien Theil nahm. Nach Aufhebung der Tafel erschienen die Mitglieder der königlichen Familie und die am Hofe zum Besuche weilenden hohen Gäste in der Oper.

Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm haben ihre Abreise nach Schloß Windsor von Sonnabend auf Sonntag Abend verlegt, und ist die betreffende Anzeige heute Abend durch den Telegraphen abgegangen. In der Begleitung der hohen Personen befinden sich der Kammerherr Graf Perponcher, die Hofdamen, Gräfinnen Hohenthal und Lynar, der Adjutant Hauptmann v. Schweinitz; das ganze Gefolge besteht mit der Dienerschaft aus 14 Personen. — Wir werden also am 10. November eine feierliche Grundsteinlegung auf dem Gendarmenmarkt haben und auf diese sollen sich dann auch alle öffentlichen Aufzüge beschränken. Festessen sind überall veranstaltet; das glänzendste findet im Kroll'schen Etablissement statt, das Kouvert kostet 2 Thaler. — Man glaubt, daß unser Gendarmenmarkt auch den Namen Schillerplatz erhalten werde. Interessant dürfte die Mittheilung sein, daß am 10. Nov. 1821 der Komponist der „Glocke", Andreas Romberg, welcher in seinen letzten 7 Lebensjahren Kapellmeister des Herzogs August von Sachsen-Gotha war, gestorben ist. Die 78jährige Wittwe lebt noch in ihrem Wohnort Hamburg. Andreas Romberg war ein Vetter (?) des berühmten Cellisten Bernhard Romberg, dessen Enkel, Hildebrand Romberg, in Berlin geboren und ebenfalls ein tüchtiger Cellist, bekanntlich mit der „Austria" unterging. — Der französische Gesandte Marquis de Moustier trifft Vorbereitungen zu seiner Reise nach Compiegne und wird dort beim Kaiser mit unserm Gesandten, dem Grafen Pourtalès zusammedtreffen. — Gestern Vormittag ist hierselbst der General-Lieutenant z. D. v. Trotha nach kurzer Krankheit am Lungenschlage gestorben. Derselbe war zuletzt Kommandeur der 3. GardeInfanterie-Brigade.

— [Die Expedition nach Ostasien.] Wie die „BHZ." hört, ist die Akkreditirung des preußischen Geschwaders, welches die Expedition nach Ostasien unternimmt, auf Höhe von 100,000 Pfd. St. bei den Bankhäusern von ungefähr 120 asiatischen, südamerikanischen und australischen Hafenplätzen durch Vermittelung der hiesigen Bankiers Platho u. Wolff erfolgt. Die Summe, welche vorläufig zur Bestreitung des Kostenaufwandes der Expedition zur Verfügung gehalten wird, beträgt 1 Mill. Thlr. Einer der Chefs des genannten Bankhauses, Herr Platho, hatte sich zur Ausführung der für die hiesigen Handelsverhältnisse ungewöhnlichen Operation vor Kurzem im Auftrage der Regierung nach London begeben und ist dort nicht bloß in der Geschäftswelt, sondern selbst in den höchsten politischen Kreisen einer sehr erfreulichen, dem Unternehmen günstigen Förderung seiner Absichten begegnet. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hatte das erste Schiff des Geschwaders am Montag bereits Helsingoer passirt.

— [Ueber die Schillerfeier in Berlin] enthält die offiziöse „Pr. Z." an bevorzugter Stelle folgende Auslassungen: Die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstags Schiller's mußte auch in Berlin den lebhaften Wunsch hervorrufen, diesen Tag in einer Weise zu bezeichnen, die Zeugniß von der Gesinnung ablegt, welche die deutsche Nation gegen den Dichter hegt, der den sittlichen Impulsen des deutschen Lebens in seinen Gesängen und Gestalten einen so edlen Ausdruck gegeben hat. Daß die Staatsregierung Preußens diesem Feste ihren aufrichtigen Antheil zuwenden würde, konnte Niemandem zweifelhaft sein. Man kann indeß eine große Verehrung für Schiller hegen, ohne jede zu seiner Verherrlichung bestimmte Manifestation gutheißen zu müssen, und der Staatsregierung geboten naheliegende Pflichten noch andere Rücksichten als diese. Es war nicht leicht, die würdige Form für eine solche Feier zu finden, am wenigsten in einem Augenblick, wo ein tiefbeklagtes Leiden Sr. Maj. des Königs jeder öffentlichen Kundgebung Schranken auferlegte. Es war nicht leicht, eine Form der Feier zu finden. welcher alle Kreise der Bevölkerung ihre herzliche Zustimmung geben konnten. Wenn eine Anzahl eifriger Bewunderer des Dichters sich selbst das Mandat ertheilte, die Feier zu leiten, so erhoben dieselben gewiß am wenigsten den Anspruch, die Vertreter der Bevölkerung der preußischen Hauptstadt zu sein, und wenn sie die ihrer Erregung am meisten zusagende Form des Festes als Programm verkündeten, so konnte dieses doch nicht für den Ausdruck der Wünsche und Anschauungen der gesammten Bevölkerung gelten. Was in anderen Städten zulässig sein mochte, war unter den obwaltenden Umständen für die Residenz Sr. Maj. des Königs unmöglich, und die Staatsregierung konnte einem Programm ihre Zustimmung nicht ertheilen, welches in der Ausführung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen mußte, welches eben darum den ungestörten und würdigen Verlauf der Feier auch durch den besten Willen der Unternehmer und Theilnehmer nicht gewährleisten konnte. Andere Garantien aber als den guten Willen der Unternehmer und Theilnehmer in Betracht zu ziehen, wäre der zu begehenden Feier wenig angemessen gewesen. Gab es keine Wahl als die zwischen diesem Programm und einer Feier in geschlossenen Räumen, so mußte man sich mit dieser begnügen. Aber Berlin war nur so lange auf diese Weise der Feier beschränkt, als seine natürliche und gesetzliche Vertretung in der zurückhaltenden Stellung verharrte, welche sie bis dahin eingenommen hatte. Glücklich genug hat der allgemeine Anklang, welchen die Errichtung eines bleibenden Denkmals für den Dichter in allen Kreisen gefunden, die städtischen Behörden berechtigt, den freiwilligen Beisteuern aus städtischen Mitteln zu Hülfe zu kommen. In der dadurch gesicherten Aussicht auf die Ausführung dieses Denkmals wird die Grundsteinlegung desselben am 10. November stattfinden. Die Würdenträger des Staats, der Kunst und der Wissenschaften werden diesem feierlichen Akte ihre Gegenwart nicht versagen, und die Bevölkerung Berlins wird ihrem Antheil an der Bedeutung des Festes Ausdruck geben können.

— [Theaterverordnung.] Die General-Intendantur der königlichen Schauspiele hat folgende Verordnung an alle Hofschauspielerinnen gesandt: „Zu allen Kostümen sowohl, wie zu jeder modernen Kleidung, also durchaus ohne alle Ausnahme, sind sogenannte Krinolinen, d. h. Unterkleider, welche den Bewegungen des Körpers nicht folgen, verboten. Die Damen haben sich solcher Unterkleider zu bedienen, welche das Setzen, Knieen, Umarmen u. s. w. erlauben, ohne wie die Krinoline einen unschönen oder lächerlichen, für die im Parquet befindlichen Zuschauer sogar unpassenden Anblick zu veranlassen."

Potsdam, 3. Nov. [Verurtheilung.] Vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts erfolgte am 31. v. Mts. die Prozeßverhandlung und Verurtheilung des Regierungs- und Medizinalraths Dr. v. Pochhammer in öffentlicher Sitzung. Derselbe war gerüchtweise beschuldigt worden, in mehreren hiesigen Läden mancherlei kleinere Gegenstände, als Zigarrenspitzen, Briefbeschwerer u. s. w. entwendet zu haben, indem er sie zum Theil mit dem Taschentuch bedeckte und dann einsteckte. Das Vergehen schien so unglaublich, daß man eher an eine geistige Störung des früher schon einmal von einem harten Schlaganfalle Getroffenen denken mochte. Es trat indeß, indem die Gerüchte von wohlbewußter Entwendung an Konsistenz gewannen, Enthebung vom Amte und ärztliche Behandlung ein: damit aber wurde auch wohl die Ueberzeugung von der vollen Zurechnungsfähigkeit des Angeschuldigten gewonnen, und so mußte er unter der schweren Anklage des Diebstahls vor die Geschwornen treten. Der Wahrspruch lautete auf Schuldig, worauf der Angeklagte, dem man, da er neben seiner Stelle bei der Regierung auch Hof- und Oberarzt am kgl. großen Militär-Waisenhause war und in diesem Wohnung hatte, ein Einkommen von 2200 Thlr. jährlich gerichtlich nachgewiesen hatte, zu drei Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt wurde. Die Familie des Unglücklichen ist dadurch auf das Allerschwerste getroffen. (V. Z.)

Danzig, 2. Nov. [Marine.] Die vom Seebataillon als Besatzung für Sr. Maj. Korvette „Arkona" gestellten Mannschaften marschirten gestern Mittag mit klingendem Spiele nach dem an der Werft bereit liegenden Bording, um mittelst des Dampfers „Hela" nach der Rhede bugsirt und an Bord eingeschifft zu werden. (D. D.)

Königsberg, 2. Nov. [Vereinigung der freien Gemeinden.] In der Generalversammlung der freien Religionsgesellschaft, welche am 27. v. M. hier stattfand, erfolgte der Beschluß über die Vereinigung mit der christkatholischen Gemeinde. Letztere hat der freien Religionsgesellschaft ihr Vermögen als gemeinschaftlichen Besitz übertragen, bestehend in Kirchenvorräthen, einem schon früher gemeinschaftlich benutzten Begräbnißplatze und einem Kapitale von 350 Thalern, welches mit seinen Zinsen ausschließlich bestimmt ist, das Grundkapital für den Bau eines Gemeindehauses zu bilden. Die neue Bezeichnung der vereinigten Gemeinde ist „freie evangelisch-katholische Gemeinde". Die Ver-

sammlung beschloß für das Winterhalbjahr folgenden Festkalender: Reformationsfest, Schillerfest, Todtenfest, Weihnachtsfest und Neujahrsfest, vereinigt mit Tauf- und Konfirmationsfest, die Feier des 100sten Geburtstages des Schulrath Dinter am 29. Febr. 1860, Charfreitag, Osterfest und die Feier des 300jährigen Todestages Melanchthons am 19. April 1860. Die Gemeinde zählt jetzt 181 Mitglieder. (D. Z.)

Stettin, 2. Nov. [Die „Germania".] Die Direktion der „Germania" hat in direkter Eingabe den Herrn Minister des Innern gebeten, ihr erkennen geben zu wollen, aus welchen Gründen der Abschluß des beantragten Anschlusses der Sterbekasse der Berliner Schutzmannschaft an die „Germania" bisher verzögert worden sei. In Folge davon hat der Herr Minister unterm 31. v. M. an die Direktion der „Germania" das nachstehende Reskript erlassen: „Der Direktion eröffne ich auf die Vorstellung vom 20. d. M., daß die Gründe, aus welchen die Ausführung des beabsichtigten Anschlusses der Sterbekasse der hiesigen Schutzmannschaft an die von Ihr vertretene Gesellschaft bisher beanstandet worden ist, lediglich in den eigenthümlichen Verhältnissen dieser Sterbekasse beruhen. Eine Erörterung der Verhältnisse der Lebensversicherungsgesellschaft „Germania" hat bei Prüfung der Beschwerde über jenes Projekt überhaupt nicht stattgefunden, und die Lebens- und Zahlungsfähigkeit der „Germania" ist daher selbstredend hierbei gar nicht in Frage gekommen. Ich überlasse der Direktion von dieser Eröffnung den ihr geeignet scheinenden Gebrauch zu machen.

Stettin, 3. Nov. [Die Strandung des „Nagler".] Laut telegraphischer Nachricht an die hiesige Oberpostdirektion ist der Postdampfer „Nagler" am 2. d. Morgens 3 Uhr bei Oeroe gestrandet. Passagiere und Mannschaft gerettet. (Ostf. Z.)

Oestreich. Wien, 1. Nov. [Die Stellung der Mächte und der Kongreß.] Der Pariser Korrespondent der „Ostd. Post" will die Eröffnungen, welche dem Erzherzoge Albrecht gelegentlich seines letzten Aufenthaltes in Warschau gemacht worden seien, allerdings unter vielen Vorbehalten, in folgende Hauptsätze zusammenfassen: „Der bevorstehende Kongreß werde jedenfalls mit einer Revision von Verträgen sich zu beschäftigen haben. Schon die Abtretung der Lombardei sei eine Revision der Wiener Kongreßakte, und wenn vielleicht auch in Mittelitalien territoriale Veränderungen eintreten müßten, und geschähe dies auch nur in Folge eines Austausches und nicht in Folge einer Annexion pure et simple, so wäre dies jedenfalls auch eine Revision der Verträge von 1815. Nun werde der Hof von Petersburg im Prinzip zwar für die Restauration der Herzoge sein, denn der Zaar werde nie das Recht eines Souveräns auf sein ererbtes Land mit Gleichgültigkeit behandeln. Aber auch das Recht der Bourbonen in Frankreich sei mit Füßen getreten worden, ohne daß Europa dafür den Fehdehandschuh aufgenommen habe. Rußland aber wäre geneigt, die Sache der öſtreichischen Sekundo- und Tertiogenitur mit seinem ganzen Einflusse zu unterstützen, wenn Oestreich seine Zustimmung gebe, daß die Revision der Verträge, an welche der bevorstehende Kongreß gehen wird, sich auch auf den Pariser Vertrag von 1856 ausdehne. Der russische Hof wolle sich vor der Hand mit der Zusicherung begnügen, daß Oestreich diesen Antrag Rußlands im Prinzip unterstützen werde, über die Details der Revision könne man später sich einigen, und es werde dabei die Gelegenheit gegeben sein, eine bessere Verständigung zwischen den beiden Kaiserhöfen, die früher so warme Alliirte waren und nun einander so entfremdet sind, wieder herzustellen." In Paris, fügt der Korrespondent hinzu, wünsche man „hinter das Geheimniß zu kommen", welche Stellung das östreichische Kabinet zu diesen Anträgen einzunehmen gesonnen sei, vorausgesetzt, daß diese Anträge nicht rein erdichtet sind. — Auch die „Presse", welche dafürhält, daß die Breslauer Zusammenkunft vielleicht berufen ist, in der bisherigen Entwickelung der allgemeinen Politik einen bedeutungsvollen Abschnitt zu bilden, beschäftigt sich eingehender mit der Kongreßfrage, wie mit der Stellung Frankreichs zu Europa und zu Oestreich insbesondere. Trotz der Furchtbarkeit seiner Waffen, der Verwegenheit seiner Diplomatie und der Ehren des Sieges, sagt das Blatt, habe Frankreich den europäischen Mächten gegenüber heute einen minder günstigen Stand, als vor dem letzten Kriege. Natürlich werde Oestreich gleich allen anderen Mächten Europa's auszukommen trachten mit dem reizbaren und Gelegenheiten zum Kampfe förmlich auflauernden Frankreich; aber es müßte erst seinen deutschen Beruf aufgegeben, jede selbständige Politik verleugnet und sich seines eigensten Wesens entäußert haben, bevor es ein Bündniß mit Frankreich eingehen könnte. Das Mißtrauen der Mächte gegen Frankreich mache jede Lösung, welche das Resultat der Verständigung aller Kabinette sein solle, außerordentlich schwer. Es ist dies neuerdings wieder in der Kongreßfrage zu Tage getreten, welche schon längst entschieden wäre, wenn nicht allerwärts die brrechtigte Besorgniß gehegt würde, daß der Kongreß für Frankreich nur das Mittel sei, um neue Ansprüche zu erheben, und auf dem Wege, der mit Eroberung der Lombardei betreten werde, einen Schritt weiter zu thun. Frankreich verlange offen eine Revision der Verträge, auf denen die gesammteuropäische Ordnung beruhe. Und diese Revision solle nicht etwa eine solche sein, welche die im Laufe der Zeit geschehenen Verletzungen wieder gut mache, sondern eine Revision vom Stande der durch die bloße Existenz dieser Verträge beleidigten Ehre Frankreichs, eine Revision vom spezifisch-bonapartistischen Standpunkte, mit den „natürlichen Grenzen" als Hintergedanken. Frankreich erhebe damit den Anspruch, durch seine Politik die Aera der Revolutionen zu schließen und hauptsächlich für seine Zwecke auf Kosten Aller ein feuerfestes Haus zu bauen. Dieser Anspruch könne auf Seite der europäischen Großmächte unmöglich eine günstige Aufnahme gefunden haben, denn abgesehen von der Selbstüberhebung, die darin liege, daß Frankreich plötzlich schimpflich finde, was es 44 Jahre lang habe gelten lassen, könne man nicht ohne Weiteres einen Kongreß zur Lösung der italienischen Angelegenheiten in einen Kongreß verwandeln lassen, der den Territorialbestand aller Staaten in Frage stelle und, bloß um Frankreich zu genügen, eine Arbeit vornehme, zu welcher die Mächte im Jahre 1815 sich erst nach einer Reihe furchtbarer Kriege herbeigelassen.

Lemberg, 31. Oktober. [Patrimonial-Justiz.] In einer im Kreise Zloczow belegene Herrschaft ward auf warme Anempfehlung einer nahen Verwandten des Besitzers ein junges, in einem Lemberger Waisenpensionat erzogenes, Mädchen unter den weiblichen Hausstand aufgenommen. Nach einem Jahre musterhaften Verhaltens fielen mehrere kleine Entwendungen vor, welche dem betreffenden Mädchen zur Last gelegt wurden. Nach einer nochmaligen Veruntreuung, wo der Verdacht gegen die Bezichtigte dringender erschien, keineswegs aber sich zum Beweise erhob, ließ die Herrin, eine erst 26 Jahr alte Dame, das fünfzehnjährige Mädchen auf dem Rasenplatze vor dem Schlosse in Gegenwart des gesammten Gesindes, trotz der dringenden Vorstellung der Haushälterin, daß die Bestrafte zeitweilig krank sei, durch männliche Dienstboten mit 10 Stockstreichen abstrafen und rief ihr 7jähriges Söhnchen eigens zur Besichtigung dieses Schauspiels herbei. Diese von einer jungen Dame aus den höheren Schichten der Gesellschaft veranlaßte Exekution bedarf keines Kommentars. Sie fiel in Gegenwart von mindestens zehn Augenzeugen vor und fand keine andere Rüge oder Ahndung als die der empörten öffentlichen Meinung. Mindestens kann man an diesem Vorfall lernen, wohin wir gekommen wären, wenn das Programm des Grafen Clam-Martinitz, inkl. der Herstellung der Patrimonialgerichtsbarkeit, angenommen worden wäre. (Br. Z.)

Venedig, 28. Okt. [Auswanderung.] Der Turiner „Independente" will aus glaubwürdiger Quelle wissen, daß aus dem letzten Berichte des k. k. Statthalters von Venedig über die Auswanderung aus den venetianischen Provinzen hervorgeht, daß seit dem Monat Januar 40,500 Personen auswanderten, und daß die Emigration seit den Präliminarien von Villafranca verhältnißmäßig weit beträchtlicher ist, als früher.

Hannover, 2. Nov. [Die preußischen Armeereformen; der Nationalverein.] So geringschätzig die Gegner Preußens von den Versuchen einer Einwirkung Preußens auf das Regierungssystem einzelner deutschen Staaten zu reden pflegen, so anerkennend beurtheilen sie die Energie, mit der Preußen an der numerischen und qualitativen Kräftigung seiner Armee arbeitet, die gewissermaßen hier überrascht hat. Man verhehlt sich nicht, daß der preußische Staat nach Vollendung der Reorganisation an Infanterie allein gerade noch einmal so viel ins Feld stellen kann, als die sämmtlichen Mittelstaaten, die mit genauer Noth 140,000 M. Infanterie marschfertig machen können. Was die Artillerie anbelangt, so stellt sich das Verhältniß noch weit ungünstiger für die Mittelstaaten und am größten ist die Differenz in Bezug auf den Uebergang vom Friedenszustande zum Kriegszustande. Hat doch unsere Militärverwaltung fünf Monate (!) gebraucht, um unser Kontingent vollständig marschbereit zu machen. Manches ist seitdem besser geworden und hat man namentlich ein rascheres Verfahren bei der Aushebung der Rekruten erzielt, doch bleibt noch Vieles zu wünschen übrig. Hier wäre also das Feld für die Mittelstaaten und namentlich für unsere Regierung, wo sie dem Beispiel Preußens folgen und so die Bundesreform von der wahrhaft praktischen Seite ergreifen sollte. Indessen ist kaum daran zu zweifeln, daß alle Projekte, die in dieser Beziehung die Mittelstaaten gehegt, nicht in das Bereich der Wirklichkeit treten. Bei dem Vorhandensein solcher Gegensätze sollte man die Versuche, die militärische Oberleitung auf Preußen zu übertragen, milder beurtheilen. Unsre Regierungszeitung scheint sich dazu nicht entschließen zu können; das genannte Blatt geht jetzt so weit und wirft allen den Reformfreunden, welche die Oberhoheit Preußens in militärischen Dingen wollen, eine Verletzung ihres Huldigungseides vor. Eine größere Energie werden die Mittelstaaten in Bezug auf die Erzielung eines Bundesverbots gegen den Nationalverein in Koburg entwickeln. Wie es heißt, so ist unsre Regierung in dieser Beziehung besonders thätig in Frankfurt. (Sp. Z.)

— [Rücktrittserklärungen.] Die Erlangung vom Widerrufen der Unterzeichner der Erklärung vom 14. Juli scheint sehr eifrig betrieben zu werden, so hat die „N. H. Z." aus Emden wieder sieben erhalten.

Württemberg. Stuttgart, 2. Nov. [Nationalverein.] Wie man dem „Frankfurter Journal" berichtet, hat der Ausschuß des „National-Vereins" in Koburg auf die Zuschrift von 16 Württembergern (darunter 4 Abgeordnete) eine sehr umfangreiche Antwort ertheilt, in welcher er sich entschieden gegen den Vorwurf eines beabsichtigten Ausschlusses Oestreichs verwahrt.

Baden. Ⅿ Freiburg, 2. Nov. [Begnadigung; Geisterbanner; Vorlesungen an der Universität; Oktoberstürme; Schillerfest.] Neulich wurde vom hiesigen Schwurgericht ein lediges Frauenzimmer zum Tode verurtheilt, weil sie nach eigenem Geständnisse ihr mehrere Monate altes Kind mit Vorbedacht umgebracht hatte. Vorgestern wurde sie vom Großherzog zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. — Vor Kurzem wurde ein Geisterbanner zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er betrügerischerweise angeblich einen Verstorbenen wieder zurückbeschworen haben wollte. Der Geist erschien und brannte mit seinen Fingern fünf Löcher in ein neues, hierzu eigens gekauftes Sacktuch ein. Nach der physikalischen Untersuchung bediente sich der Betrüger einer kleinen Wachskerze. Die Geschichte trug demselben nach und nach etwa 75 Gulden ein. Der Betrüger ist 65 Jahre alt und behauptet noch jetzt, daß er wirklich im Stande sei, Geister zu beschwören. Vielleicht wird er im Gefängnisse anderer Ansicht werden. Die Geschichte zeugt, daß trotz aller Anstrengungen von Seiten der Regierung, Aufklärung zu verbreiten, viele Menschen für dieselbe unzugänglich sind; daß aber auch eine gewisse Partei im Staate aus bekannten Gründen den Aberglauben zu erhalten und zu befördern sucht. — Die Vorlesungen an unserer Universität für das Wintersemester haben bereits begonnen. Mit Freude bemerkt man, daß die Frequenz derselben in diesem Winter eine sehr bedeutende sein wird. Unter den akademischen Bürgern befindet sich auch ein deutscher Prinz. Das Ministerium dringt auf größere Wachsamkeit über den Besuch der Kollegien und über die Sitten der Schüler von Seiten der Lehrer. Die Anforderungen der Wissenschaft und des Staates an ihre Pfleger und Diener sind so groß, daß nur ein talentvoller, arbeitsamer und sittlicher Jüngling ihnen genügen kann. — Seit einiger Zeit werden wir am Rheine von den fürchterlichsten Stürmen heimgesucht. Man will auch einige Erderschütterungen bemerkt haben. Schnee sieht man nicht mehr auf den Bergen, denn die Orkane kommen sämmtlich aus dem Süden. — Bezüglich des Schillerfestes hat sich nun auch hier, wie fast in allen Städten des deutschen Vaterlandes, ein Komité gebildet, in dem alle Stände vertreten sind. Dasselbe erläßt eine Aufforderung an die hiesige Einwohnerschaft um Beiträge zu einem des Dichters und der Stadt würdigen Feste. Erst wenn die Einzeichnungen geschehen sind, wird das vom Komité berathene Programm erscheinen. Die Sängerhalle soll den Zentralpunkt des Festes bilden.

Hamburg, 2. Nov. [Schillerfeier; Selbstmord.] Die Schillerfeier scheint doch hier viel imposanter werden zu sollen, als man bis jetzt zu erwarten Grund hatte. Insbesondere gebührt den Sängervereinen und den gewerblichen Korporationen Dank und Anerkennung dafür, daß sie sich an dem großen Festzuge, der die ganze Stadt von Süden nach Norden durchschreiten wird, betheiligen. Neben diesem Festzuge verspricht die freiwillige Illumination der rings um das Alsterbassin und in den angrenzenden Straßen liegenden Häuser einen grandiosen Anblick, wie ihn ähnlich nur wenige Städte Europa's bieten können. — Die (gestern erwähnte) Wechselfälschung hat nun schon das zweite Opfer gefordert. Der frühere Bildhauer Gutkäs (oder Gutkäse), der die erste Anregung zu derselben gegeben haben soll, ist nämlich, wie verlautet, in der Nähe von Harburg erhängt gefunden worden. Eine Freundin desselben, die ihm bei seiner Flucht behülflich gewesen sein soll, ist verhaftet. (N. Z.)

Hessen. Mainz, 1. Nov. [Versagte Bestätigung.] Bekanntlich müssen die von dem Handelsstande ernannten Handelsrichter von der großherzogl. hessischen Regierung bestätigt werden. Bei der diesjährigen Wahl hat nun die Staatsregierung dem zum Handelsrichter erwählten allgemein geachteten hiesigen Kaufmann Cöster die Bestätigung verweigert, nicht etwa, weil derselbe nicht zum Handelsrichteramte befähigt ist, sondern weil er das Eisenacher Programm unterzeichnet hat.

Mecklenburg. Rostock, 1. Nov. [Untersuchung.] Von Seiten der Universität zu Rostock sind zu Beisitzern des gemischten Gerichtes, welches die Untersuchung wegen der Adresse der 572 Rostocker Bürger an Krabbe führen soll, die Professoren der Rechte Wetzel und v. Meibom erwählt.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Nov. [Urtheile der Presse über den Brief des Kaisers Napoleon.] Ueber das Schreiben des Kaisers der Franzosen an den König von Sardinien bemerkt die „Times": „Der Ton des Schreibens ist fest, kar und offenherzig, und doch klingt es so ziemlich wie eine Bitte um die Nachsicht des Monarchen, an den es gerichtet ist. Der französische Kaiser verzweifelt, wie es scheint, an der Möglichkeit, die Italiener zu überzeugen, daß er für ihre Sache sein Aeußerstes gethan, und möchte daher gern den Führer, den sie sich gewählt, von ihrer Seite wegführen. Manche unter uns denken vielleicht, daß Victor Emanuel den seit dem Frieden eingetretenen Ereignissen gegenüber Mangel an moralischem Muth bewiesen hat. Hätte Victor Emanuel die ihm angebotene Souveränetät angenommen, so würde ihm ganz England, mit Ausnahme einer unbedeutenden Faktion, Recht gegeben haben. (Der „Examiner" fordert in der That Victor Emanuel noch jetzt zu diesem Schritte auf, als dem einzigen, der die Freiheit Italiens retten könne.) Allein der König besann sich und wir können ihn darum nicht tadeln. Seine Stellung war und ist eine schwierige. Erkenntlichkeit, Freundschaft und der bloße Anstand schon geboten ihm, nichts ohne die Zustimmung des Potentaten zu thun, der ihm solche Wohlthaten erwiesen hatte. Er zauderte, wo sein Zaudern thatsächlich die Bedeutung einer abschlägigen Antwort hatte, und die Folge ist, daß die italienischen Staaten vermuthlich zu ihren früheren Herren zurückkehren werden, und daß der Herzog von Modena allein die Zahl der Prätendenten in Europa vermehren wird. Doch ist genug geschehen, um den Restaurationsprozeß zu erschweren, denn die Uebertragung der Herrschaft auf Sardinien bleibt eine vollendete Thatsache. Die Romagna und Toscana sind eben so wenig das Eigenthum des Papstes und des Großherzogs, wie Frankreich das Erbtheil des Grafen von Chambord oder des Grafen von Paris ist. Nach dem europäischen Staatsrecht sind die Bevölkerungen Mittel-Italiens vollkommen in ihrem Recht." Nachdem die „Times" dann den Inhalt des Napoleonischen Schreibens rekapitulirt hat, schließt sie: „Im Wesentlichen sind dies die Bedingungen von Villafranca. Daß sie am Ende Italien werden auferlegt werden, ist wahrscheinlich genug. Was vielleicht am schwersten sein wird, ist, Oestreich zu bereden, daß es aus Mantua und Peschiera Bundesfestungen mache, oder, mit anderen Worten, sie aufgebe, und daß es Venetien seine besondere „Nationalität", „Vertretung" und „Armee" gewähre. Was uns betrifft, so haben wir jetzt, da der Kaiser seinen Willen ausgesprochen hat, erklärlich keinen Beruf, uns in seine Politik zu mengen. Wo ein vorgefaßter Beschluß vorhanden ist, kann das Berathen weder zum Vortheil noch zur Würde gereichen. England sollte keinen Kongreß beschicken, bloß um eine bereits fertige Entscheidung zu ratifiziren oder zu verzeichnen. Wenn ein Krongreß stattfindet, sollte er der Art sein, daß die Beweisgründe unsres Bevollmächtigten ihren Einfluß auf das Ergebniß üben können; anderntalls müssen wir im Interesse unsrer nationalen Würde uns der Einmischung enthalten."

„Daily News" fügt einer spöttischen Analyse des Schreibens hinzu: „Dasselbe spricht mit Bestimmtheit von einem bevorstehenden Kongreß. Was auch auswärtige Journalisten schreiben mögen, die englische Regierung hat sich noch nicht bereit erklärt, an einem Kongreß Theil zu nehmen; aber wenn es ein Kongreß sein soll, bei welchem man England auf seinem Platze erwartet, so wissen wir daß den Rechten und Wünschen der Italiener Achtung gezollt werden wird. Die persönlichen Versprechungen Louis Napoleons werden durch die Nichtzustimmung Italiens nicht verwirkt sein. Das Oberhaupt eines Staates, in welchem die persönliche Regierung Alles ist, mag seine Forderungen mit Fug und Recht in einem Briefkasten zu erkennen geben und die einem Bruder-Monarchen ertheilten Privatrathschläge veröffentlichen lassen; aber dem Könige Victor Emanuel steht es frei, mit einer einfachen Empfangsbescheinigung zu antworten und die Aufrechthaltung der seiner konstitutionellen Obhut anvertrauten Rechte und Interessen seinen verantwortlichen Ministern zu überlassen."

Der „Morning Advertiser" meint, daß England seiner Ehre zu nahe treten würde, wenn es, mit diesem Schreiben vor Augen, noch daran dächte, den Kongreß zu beschicken. Es sei gut, daß das Haupt der Opposition, Lord Derby, beim Bankett in Liverpool, die Regierung vor einer solchen Theilnahme offen gewarnt habe. Die „Morning Post" sagt: „Wir können nimmermehr die Institution einer internationalen Jury anerkennen, die sich Kongreß betitelt, die alle Streitigkeiten entscheiden, den Ausgang internationaler Unterhandlungen vorschreiben und sogar über das Schicksal und Dasein von Staaten bestimmen soll. Sich einem solchen Gebot zu unterwerfen, das hieße ohne Weiteres auf jede Unabhängigkeit verzichten, die dem Engländer das Leben selbst ist. Unsere Vorstellung von einem Kongreß ist, daß er gehalten werden soll, um Veränderungen zu ratifiziren, gleichviel durch welche Mittel sie herbeigeführt wurden, wenn diese Veränderungen mit dem Wohlsein der Nachbarnationen verträglich sind; aber daß der Kongreß in keiner Weise suchen sollte, jene Veränderungen aufzuerlegen. So mag zum Beispiel die föderative Gestaltung Italiens die Zustimmung eines Rathes von Nationen empfangen, wenn Italien selber die Föderation wünscht, allein wir erkennen keinem Kongreß das Recht zu, Neapel oder Piemont oder einen andern Staat zum Eintritt in einen solchen Bund zu zwingen. Ebenso verhält es sich mit der Restauration

der Throne Mittelitaliens. An dem Schreiben des französischen Kaisers haben wir nun etwas bestimmtere Haltpunkte als an den Deklamationen der französischen Journale. Napoleon hat die Gabe, sich deutlich auszudrücken, und so giebt er uns vier solide Grundlagen: 1) die Abtretung der Lombardei; 2) den Verzicht Oestreichs auf das Recht, Besatzungen in Piacenza, Ferrara und Commachio zu halten; 3) die Unabhängigkeit Mittelitaliens, durch förmliche Beseitigung eines jeden Gedankens an ein fremdes Einschreiten; 4) die Konstituirung Venetiens als einer rein italienischen Provinz. Diesen vier Vorschlägen würde England mit Freuden auf einem Kongreß seine Fürsprache und Sanktion geben. Der übrige Theil des Napoleonischen Planes sieht sich hübsch an, enthält aber die Elemente großer Schwierigkeit, wenn nicht Unausführbarkeit. Wenn die Mächte sich zur vorläufigen harmonischen Verständigung über obige vier Punkte einigen können, dann wird nichts dem Zusammentritt eines Kongresses, an welchem England sich willig betheiligen könnte, im Wege stehen."

Das Morgenblatt der Tory-Opposition, der „Morning Herald", findet in dem Schreiben eine Bestätigung seiner von Anfang an gehegten Ansichten und sagt: „Es ist außer Frage, daß der Krieg für die Unabhängigkeit Italiens von Hause aus und von Anfang bis zu Ende ein bedenklicher Fehler war. Kein Wunder, daß den Brief ein Ton der Enttäuschung kennzeichnet. Charakteristisch ist es, daß er Alles, was sich seit der Schlacht von Solferino in Italien begeben hat, zu ignoriren scheint. Was den italienischen Staatenbund betrifft, so soll derselbe dem Namen nach frei, der Sache nach von Frankreich abhängig sein. Die britische Regierung kann offenbar an einem Kongreß, der diese Ordnung sanktioniren soll, nicht theilnehmen." — „Morning Chronicle" dagegen ist mit der in dem kaiserlichen Schreiben entwickelten Lösung, welche die „allein praktische" sei, durchaus einverstanden.

— [Ueber die Proklamation Garibaldi's an die Neapolitaner] bemerkt der „Morning Herald": „Dieser Aufruf wird der italienischen Sache schwerlich zu Nutz und Frommen sein, noch den Ruf des revolutionären Führers, dessen Unterschrift er trägt, erhöhen. Nach den enthusiastischen Lobreden, die ein Theil der englischen Presse kürzlich auf diesen Parteigänger hielt, waren wir auf ein solches Machwerk von Schwulst und Ungeschicklichkeit gar nicht gefaßt. Aus dem Ton des Aufrufs wird man nur schließen können, daß die Italiener noch immer eine unüberwindliche Furcht vor den Oestreichern hegen, von denen sie so lange in Knechtschaft gehalten wurden. Warum würde sonst Garibaldi zu dem unwürdigen und abgeschmackten Nothbehelf greifen, die Oestreicher, deren Tapferkeit er nur zu gut kennen muß, als „Hasen" zu schildern? Wozu die hohlen Prahlereien, wozu die lächerliche Verachtung eines nur zu achtungswerthen Gegners, wenn die Italiener wirklichen Todesmuth besitzen?"

— [Lord Derby's Rede in Liverpool.] Das zu Ehren Lord Derby's und seiner früheren Amtskollegen durch die konservative Partei in Liverpool veranstaltete Bankett hat (wie schon in Nr. 256 erwähnt) am 29. v. M. stattgefunden. 600 Gäste, darunter die Lords Derby, Malmesbury und Stanley, Disraeli, Packington und andere von den namhaften Führern der Partei, bildeten die Versammlung. Zur Einleitung des Festes diente die Ueberreichung einer mit zahlreichen Unterschriften versehenen Adresse an Lord Derby, der in entsprechender Weise für diese Ehre dankte. Es folgte das Diner und dann Toaste und Toastreden. Lord Derby, nachdem er nochmals für die ihm zu Theil gewordene Ehre gedankt hatte, sprach ungefähr Folgendes: — — „Doch ich weiß, daß Sie hier versammelt sind, nicht bloß um mich, sondern auch, um das konservative Prinzip, das ich vertrete, zu ehren. Ich verstehe darunter nicht jenen falschen Konservatismus, der sich jedem nützlichen Wechsel entgegenstemmt, sondern jenen, der jedwede sichere und allmälige soziale Verbesserung fördert, und dem die allgemeinen Interessen des Volkes theuer sind, ohne daß er sich von Demagogengeschrei verführen ließe, um zeitweiliger Popularität willen, wohlbegründete Rechte ganzer Klassen zu opfern. Jenen Konservatismus habe ich immer vertreten und nach seinen Grundsätzen habe ich jederzeit gehandelt; von der Zeit, als der Herzog von Wellington (1845) mich geradezu aufforderte, die Führerschaft unserer Partei, die von Sir Rob. Peel verlassen worden war, zu übernehmen, bis auf den heutigen Tag. Zum Dank für meine 14jährigen Bemühungen habe ich die Freude erlebt, zu sehen, daß die konservative Partei immer kräftigere Wurzeln im Herzen des Volkes schlug, und sich zu einer fast absoluten Majorität im Parlamente emporschwang. Fragen Sie mich aber, meine Herren, welchen Gebrauch ich von dieser parlamentarischen Stärke, von dieser Majorität zu machen gedenke, so muß ich Ihnen eine Antwort geben, die vielleicht für unsere jüngeren und strebenden Parteigenossen einer Enttäuschung gleichkommen wird. Ich sage Ihnen hiermit offen, daß ich nicht den Wunsch hege, die jetzige Regierung zu stürzen. Ich thäte es auch dann nicht, um uns einen vorübergehenden Vortheil zu erringen, denn es sind größere Momente als bloße Parteitriumphe zu berücksichtigen, die Stellung unserer Königin, der Ruf des Landes in den Augen des Auslandes und die Würde unseres Parlaments. Alle diese Rücksichten streiten gegen die Aufeinanderfolge ephemerer Regierungen, die durch eine zufällige Majorität ans Ruder gelangen, um später wieder durch ein halb Dutzend Stimmen gestürzt zu werden. Auf diese Weise lassen sich mit Erfolg keine Gesetzentwürfe durchführen. Die Regierung kann im Lande und dem Auslande gegenüber nicht zur erforderlichen Kraft gelangen. Aber abgesehen von dem allen kann es selbst für die konservative Partei unmöglich von Nutzen sein, daß sie zum dritten Male vorzeitig die Zügel an sich reißt, ohne die genügende Kraft, sie zu behaupten in sich zu vereinigen. Was wir brauchen, ist der feste Entschluß des Landes, oder doch aller Konservativen im Lande, sich für die Zukunft vorzubereiten. Dafür arbeite jeder in seinem Kreise mit Ernst und Ausdauer. Der Erfolg kann nicht zweifelhaft sein."

London, 2. Nov. [England und der Kongreß.] Die „Morning Post" spricht sich heute in zuversichtlicherer Weise, als in ihrem gestrigen Artikel, nochmals dahin aus, daß England sich vermuthlich an einem mit Zugrundelegung der im Napoleonischen Briefe enthaltenen Bestimmungen (das heißt, unter der vorläufigen Bedingung der Unabhängigkeit Mittel-Italiens und der Konstituirung Venetiens als italienische Provinz mit Bundesgarnisonen) einzuberufenden Kongresse betheiligen werde. Die „Morn. Post" behauptet gleichzeitig, der Vorschlag der Wiedereinsetzung der Herzöge sei unlogisch und unannehmbar. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 1. Nov. [Die Situation.] Man glaubt jetzt das Zustandekommen des Kongresses nicht mehr bezweifeln zu dürfen, man hält sich überzeugt, daß auch England Theil nehmen wird, wenn nicht anders mit Aufopferung Lord John Russells und seiner engeren Freunde im gegenwärtigen Kabinet. Den Brief des Kaisers an den König von Sardinien hält man nicht nur für echt, man geht so weit, Lord Palmerston als den Vertrauten dieser Korrespondenz zu bezeichnen und seine Zustimmung zu den vom Kaiser ausgesprochenen Grundsätzen über die italienische Reorganisation als bereits gesichert zu betrachten. Man vermuthet, der Chef des Kabinets von St. James habe die Veröffentlichung des Schreibens bewirkt. Daß alle Journale die Fassung der „Times" in treuer Uebersetzung wiedergeben dürfen, bestätigt die Vermuthung, daß man es mit einem authentischen Aktenstück zu thun habe. Es scheint jetzt dem Kaiser vor Allem darauf anzukommen, in England die Verstimmung gegen seine Pläne zu beseitigen. Daher die Erklärung, daß Frankreich keine Kooperation mit Spanien in der marokkanischen Expedition beabsichtige, daher auch die Weisung, die, wie mir vertraut wird, Herr v. Lesseps erhalten hat, seinen Eifer in der Suezkanal-Angelegenheit einstweilen zu temperiren. Die General-Versammlung der Theilhaber des Unternehmens wird zwar bald stattfinden, man wird sich aber begnügen, den Aktionären, die ihre 15 Mill. Fr. in den Nil geworfen zu haben meinen, frischen Muth zu machen, und die kaiserlichen Verheißungen, mit welchen die Organe des Herrn v. Lesseps prahlen, nur in schwachen Andeutungen wiederzugeben. In der That hat man die Theilnahme, die der Kaiser an dem Projekt geäußert haben soll, weit übertrieben. Damit soll nicht gesagt sein, daß diese Theilnahme nicht vorhanden sei, allein es ist sicher, daß der Kaiser sich gehütet hat, Herrn v. Lessepps die energische Unterstützung in Aussicht zu stellen, deren er sich rühmt. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Gestern um zwei Uhr hat sich der Kaiser, wie der „Moniteur" berichtet, von St. Cloud nach Versailles begeben, um die dort garnisonirenden zwei Brigaden der Kavalleriedivision der Armee von Paris die Revue passiren zu lassen. Begleitet war Se. Majestät vom Kriegsminister, Marschall Randon, und vom Oberkommandirenden des ersten Militärbezirks, Marschall Magnan. Die Truppen waren unter dem Befehl des General d'Allonville in der Avenue von Paris aufmarschirt. Der Kaiser ging die Front hinab und stellte sich dann vor das Schloßgitter, um die Parade abzunehmen. Nachdem er mehrere Dekorationen und Medaillen vertheilt und verschiedene Beförderungen angekündigt hatte, fand der Vorbeimarsch unter dem Ruf: „Es lebe der Kaiser!" statt. Um 3½ Uhr war Se. Majestät wieder in St. Cloud. — Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind heute um 2 Uhr nach Compiegne abgereist. — Das amtliche Blatt meldet ferner, daß laut offizieller Benachrichtigung Seitens der spanischen Regierung vom 28. Oktober an die Häfen Tanger, Tetuan und Larasch (El Araisch) in Blokadezustand erklärt sind. — Die Fregatte „Perseverance" und das Transportschiff „Rhone" haben Befehl erhalten, sich nach China zu begeben. Die beiden Schiffe nehmen 1300 Soldaten an Bord. — Graf Montalembert hat seinen im „Correspondant" veröffentlichten Artikel gleichzeitig als Broschüre erscheinen lassen. Der Artikel hat bekanntlich eine Verwarnung erhalten; gegen die Broschüre, die eine Verwarnung nicht erhalten kann, wird ein Preßprozeß eingeleitet. — Hr. Amiel, ein ehemaliger politischer Deputirter, welcher zuletzt als Ingenieur in Diensten der spanischen Kreditgesellschaft stand, hat von der Amnestie Gebrauch gemacht.

— [Englands Politik.] Nachdem die englische Regierung eine thörichte und fruchtlose Opposition gegen die spanische Expedition gegen Marokko gemacht, scheint sie sich jetzt auch entschlossen zu haben, in der Kongreßfrage nachzugeben. Man befolgt in England seit den letzten Jahren eine eigenthümliche Politik. Man erhebt bei jeder neuen Schwierigkeit, welche Frankreich bereitet, viel Lärm, schreit und droht, giebt aber zuletzt klein bei. Auf diese Weise ist Englands Einfluß allmälig immer mehr zurückgedrängt worden, und bald dürfte es auch seine Herrschaft zur See ernstlich bedroht finden. Louis Napoleons Plan war es von jeher, eine engere Vereinigung zwischen den romanischen Völkern zu Stande zu bringen, und er steht jetzt der Verwirklichung dieses Gedankens nahe. In Italien hat der französische Einfluß bereits den englischen verdrängt, und Gleiches steht in Folge der marokkanischen Expedition in Spanien bevor. England hat beide Länder, die so lange ihm wichtige Stützpunkte boten, verloren, und seine Position im Mittelmeere ist dadurch sehr prekär geworden. Zugleich ist es gerade durch die französische Allianz zuerst mit Rußland, dann mit Oestreich entzweit worden. Es bedarf einer großen Kontinentalmacht, die nöthigenfalls ihm ihre Armeen zu Gebote stellt. Jetzt sind ihm nur noch die Sympathien Preußens gesichert, welches andererseits doch auch das Verhältniß zu Rußland zu berücksichtigen hat. In England empfindet man die Gefahr, und so erneuern sich ohne Unterlaß die Befürchtungen wegen eines Einfalls der Franzosen und die Versuche, den frühern Einfluß festzuhalten. Doch blieb es bis jetzt bei ziemlich unfruchtbaren Anstrengungen, während das Netz von hier unermüdlich weiter gesponnen wird. (N. Z.)

— [Die Agitation der Bischöfe.] Die Anzahl der bischöflichen Mendements beträgt gegenwärtig 54. Der „Univers" meldet mit einem Tone unverborgenen Triumphes, daß Kardinal Morlot, Erzbischof von Paris und Mitglied des geheimen Konseils, sich den Bischöfen angeschlossen, die gegen jede Usurpation der zeitlichen Macht des Papstes protestirt haben. Was Msgr. Neujaud, Erzbischof von Bourges und ersten Aumonier des Kaisers betrifft, so erwartet der Klerus seinen Entschluß mit einiger Ungeduld. Abbé Coquerau, Aumonier der Marine, verursacht in der religiösen Welt einen ziemlich lebhaften Skandal, indem er der Broschüre „Napoleon III. und Italien" gänzlich beistimmt. Man bemerkt diese Meinungsverschiedenheit um so mehr, als sie mit einer besondern Gunst zusammentrifft, die dem Abbé Coquerau geworden, mit seiner Ernennung zum ersten Kanonikus von St.-Denis, eine Würde, die ausschließlich den Bischöfen reservirt ist.

— [Die Rede Lord Derby's bei dem Bankette von Liverpool] hat in den höheren imperialistischen Kreisen einen unangenehmen Eindruck gemacht, obgleich man in der Partei des edlen Lords von vornherein keine Sympathien für den Kongreß erwarten konnte. Man hatte gehofft, es seien in der letzten Zeit die Tories etwas von ihren früheren schroffen Ansichten hierüber zurückgekommen, und die verschiedenen Aeußerungen, welche Disraeli während seines Aufenthaltes in Biarritz über die jetzigen Anschauungen Lord Derby's fallen ließ, hatten diese, wie man jetzt freilich einsieht, ungegründete Hoffnung verstärkt. Man schließt übrigens, und wohl mit Recht, aus der Sprache Lord Derby's, daß Lord Palmerston einem Kongresse geneigter sein müsse, als je.

Paris, 2. Novbr. [Ministerwechsel; der Hof.] Der heutige „Moniteur" meldet, Herr Billault sei zum Minister des Innern ernannt an Stelle des Herzogs von Padua, der aus Gesundheits-Rücksichten seine Stelle niederlege. — Das offizielle Blatt berichtet, der Kaiser und die Kaiserin seien gestern in Compiegne eingetroffen und dort vom Volke lebhaft begrüßt worden. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 31. Okt. [Der Graf Karolyi], welcher an Stelle des verstorbenen Grafen Colloredo zum ersten Bevollmächtigten Oestreichs ernannt worden ist, ist heute hier eingetroffen. Die Konferenz wird ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

Italien.

Turin, 28. Oktober. [Tagesnotizen.] Baron Manno, erster Präsident des Kassationshofes, hat gegen Verlegung desselben nach Mailand protestirt. — Die Ueberwachung der lombardischen Eisenbahnen ist, statt der früheren General-Inspektion, einem Kommissar und Unter-Kommissar aufgetragen, die auch die Victor-Emanuel-Bahn vom Ticino nach Susa zu beaufsichtigen haben. — Auf der Straße von Melegnano überfielen und plünderten vor Kurzem elf bewaffnete Räuber eine Gesellschaft Reisender. — Das piemontesische Marinebudget wird im Jahre 1860 12 Millionen Lire, somit beiläufig das Dreifache des bisherigen Aufwandes betragen. — Nach der „Opinione" zählt das mittel-italienische Heer 48,000 Mann. — Großfürst Konstantio wird mit seinem Geschwader in Villafranca erwartet.

— [Aufruf.] Die „Gacetta di Milano" sagt: „Jetzt muß eine einzige Stimme gehört werden, die Garibaldi's, des Apostel-Soldaten, wenn er ruft: „Eine Million Schießgewehre! Keine Feste, keine Gesänge oder Tänze, nur Waffen! Volk von Soldaten, laßt uns mit Garibaldi schwören, die Waffen erst dann niederzulegen, wenn unter uns kein fremdes Idiom mehr gehört werden und wenn Italien ganz den Italienern sein wird."

— [Der Bischof von Bergamo] hat in einem kürzlich in seiner Diözese erlassenen Hirtenbrief allen jenen Geistlichen mit Suspension gedroht, welche sich erlauben sollten, das vorgeschriebene Kirchengebet für den König Victor Emanul zu verrichten; strengere Strafen werden außerdem für die in Aussicht gestellt, welche der Regierung irgend welchen Vorschub leisten. Hierauf hat der Justizminister dem Bischof die Anzeige gemacht, daß die Regierung entschlossen sei, sich mit den „widerspenstigen Prälaten nicht in Verhandlung einzulassen", sondern daß sie einfach die Zurücknahme des Hirtenbriefes verlange, wenn nicht der Bischof das Loos des Erzbischofs von Turin, Monsignor Fransoni, und des Erzbischofs von Cagliari, Monsignor Marongia, die Ausweisung aus den sardinischen Staaten, zu theilen wünsche.

Mailand, 27. Okt. [Grenzstreitigkeiten; Preußen und Italien.] Gestern ist auf ihrer Rückreise die Deputation hier eingetroffen, welche die Provinz Mantua vor mehreren Tagen nach Turin schickte, um daselbst bei der Regierung und den Gesandten fremder Mächte im Interesse der drei Distrikte Revere, Sermide und Gonzaga zu wirken. Diese drei Distrikte liegen südlich von Mantua, jenseits des Po und Mincio, und gehören naturgemäß zu den an Sardinien verlorenen Länderstrecken; sie bilden außerdem einen Keil, der sich vom östreichischen Gebiete strategisch gefährlich in die befreiten Theile der Lombardei und in die noch definitiv zu befreienden Herzogthümer hineindrängt, und sind von nahe an 80,000 Seelen bewohnt. Die ganze Provinz Mantua interessirte sich für das Schicksal dieser Distrikte, deren Lage und Charakter man in Villafranca und Zürich unberücksichtigt ließ, und das Memorandum, das den Deputirten mitgegeben worden, war von 15,000 Unterschriften bedeckt. Die Deputation war angewiesen, sich an die Minister, an Cavour und vorzugsweise auch an die Gesandten Preußens und Rußlands zu wenden. Minister Dabormida antwortete ihnen einfach, daß für den Augenblick nichts zu thun sei, da Kaiser Napoleon bei Villafranca die Karte nicht genau genug betrachtet. Die Deputirten sprachen sich über die Aufnahme, die sie beim preußischen Gesandten gefunden, mit Anerkennung aus. Er versicherte ihnen, daß Preußen an der Unabhängigkeit Italiens aufrichtiges Interesse nehme, und daß es gewiß alles thun werde, was bei der gegenwärtigen Lage und den zu nehmenden Rücksichten möglich sei. Diese Nachricht trug noch das Ihrige dazu bei, die Sympathien, die man seit einiger Zeit für Preußen hegt, und die Hoffnungen, die man auf diese Macht baut, zu vermehren. Seit acht Tagen beschäftigen sich alle großen und kleinen Blätter mit Preußen, suchen seine Lage dem Publikum klar zu machen und zu beweisen, daß Preußen nicht anders könne, als sich auf Seiten jeder Fortschrittsbewegung stellen, da es zu Hause, und zwar in einem weit größern Maaßstabe, zu der Rolle bestimmt sei, die Piemont mit mehr Energie und Eifer in Italien übernommen habe. (K. Z.)

Modena, 28. Okt. [Der Herzog] zeigt sich wenig geneigt, auf seine Thronansprüche zu verzichten; bezügliche Verhandlungen sollen bis jetzt zu keinem Resultate geführt haben, da der Herzog die angebotene Geldentschädigung als zu gering ablehnte. Die amtliche „Zeitung von Modena" erinnert daran, daß sich bei 80 von den exzeptionellen Gerichten des Herzogs verurtheilte politische Gefangene noch immer in den Händen desselben befinden. Die provisorische Regierung hat bisher vergeblich die Auslieferung derselben verlangt.

Parma, 28. Okt. [Unruhen.] Neun Karabinieri, welche in Peli einige Aushebungswiderspenstige verhaften wollten, wurden von der bewaffneten Bevölkerung angegriffen. Beim Kampfe gab es Todte und Verwundete; ungefähr 100 Aufständische zogen sich ins Gebirge, wohin sie von Karabinieri's und Nationalgarden verfolgt wurden.

Rom, 23. Okt. [Die Rüstungen.] Unter den von Neapel hierhergekommenen und angeworbenen Schweizern ist eine Anzahl guter Schützen ausgewählt, das bereits angelegte Jägerbataillon vollständig zu machen. Aus belgischen und schweizer Fabriken kamen bereits die Stutzer für dasselbe an. Noch immer gehen kleinere und größere Abtheilungen einexerzirter Angeworbener zum päpstlichen Hauptkorps nach Tecaro von hier ab. Zwischen seinen Vorposten und denen der provisorischen Regierung werden ab und zu Schüsse gewechselt, wo sich beide zu nahe kommen. Verwundete und Todte giebt es nicht selten.

Rom, 24. Okt. [Zur Situation.] Unfreundliches Wetter machte dem Landaufenthalte des Papstes in Porto d'Anzio schon vorige Woche ein Ende; doch kehrte er wohler zurück, als man erwartete. Nun ist man auf seinen persönlichen Einfluß bei den Unterhandlungen über die Zukunft der abgefallenen Landestheile gespannt. Die revolutionäre Regierung in Bologna verhinderte die Verbreitung der letzten gegen sie gerichteten päpstlichen Allokution nicht allein in keiner Weise, sondern ließ Original und Uebersetzung derselben in noch größerer Anzahl drucken und herum-

geben. Sie hält also ihre Sache für fest gesichert. Im Kardinalkollegium herrscht die Ueberzeugung, daß die Romagna jetzt nicht mehr durch die Mittel zum Gehorsam zurückgeführt werden könne, welche vielleicht noch vor einem Monat ersprießlich gewesen wären. Man hofft daher, was bei der jetzigen Weltlage in diesem bestimmten Falle für Legitimität und Recht noch zu hoffen steht, nicht vom Kaiser der Franzosen, sondern von einem Einigungswerk der katholischen Mächte, mag der Kongreß zu Stande kommen oder nicht. Daß der Tag nicht säumen möge, wünscht man um so mehr, da der Verzug die Gefahr sichtlich vermehrt. In dem geistlichen Kreise herrscht eine allgemeine Besorgniß vor dem Augenblicke, wo die französischen Besatzungstruppen Rom verlassen sollen. Man weiß, daß der Kaiser der Franzosen durch ihren Abmarsch seine Zwecke sicherer erreicht, als wenn sie verblieben. Sobald sie gehen, fürchtet man, daß in Rom alle Verhältnisse zusammenbrechen. Die Anarchie würde die Rückkehr der Franzosen kategorisch fordern; sie würden kommen, aber Louis Napoleon würde die Expedition an Bedingungen knüpfen, und die würden keine anderen sein, als welche man schon aus seinem politischen Programm für Italien im Allgemeinen und aus den Reformvorschlägen des Duc de Grammont für den Kirchenstaat insbesondere kennt. Daß die Ereignisse diesen Verlauf nehmen werden, das besorgt hier fast Jeder, der weiter sieht. Fast täglich erneuert sich hier das Gerücht, das neapolitanische Observationskorps habe die Grenze überschritten; in Ancona sollten vorgestern 400 Oestreicher gelandet sein, die Vorhut einer ganzen Division, um sich mit den Neapolitanern zu vereinigen. All dergleichen Nachrichten sind aber nur erfundene Gerüchte. (N.P.Z.)

Neapel, 25. Okt. [Ueber den Aufstand in Sicilien] sind in Neapel beunruhigende Gerüchte verbreitet. Aus Genua werden einige Details über die Bewegung in Sicilien berichtet, welche das letzte Schiff aus Neapel dahin gebracht hatte. Es ist noch nicht Alles zu Ende. Die neapolitanische Regierung ist in großer Unruhe, und diese manifestirt sich durch zahlreiche Verhaftungen. In Palermo allein belaufen sich dieselben auf 200. — Einem Schreiben des „Wanderer" zufolge, ist Palermo in Belagerungszustand erklärt. Die Insurgenten haben sich in das Innere des Landes geflüchtet, wo die Bewegung indessen massenhafter und rückhaltloser geworden. Tricolore-Fahnen werden allerorts aufgezogen und man hört, daß bei Gelegenheit einer solchen Demonstration ein Wachmann erdolcht wurde, als er die Aufpflanzung eines derartigen Symbols zu hintertreiben versuchte.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Okt. [Tagesnotizen.] Ein Tagesbefehl, welchen der Kaiser während seines Aufenthalts in Warschau erlassen hat, meldet die Ernennung des Prinzen von Oranien zum Chef des Ukrainischen Dragoner-Regiments, das fortan seinen Namen führen soll. — Das letzte Kapitel des St. Georgs-Ordens hat denselben an mehrere Offiziere verliehen, die sich bei dem Sturm auf Weden ausgezeichnet haben. — In der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft wurde statt des Hrn. Lamanski, welcher wegen anderer Beschäftigungen genöthigt ist, seine Stelle niederzulegen, Herr v. Thörner zum Sekretär gewählt. — Der bekannte Nationalökonom Prof. Babst wird in diesem Winter einen Kursus nationalökonomischer Vorlesungen für Kaufleute und Handwerker halten. — Die hiesigen Wechsler fordern jetzt bei dem Umtausch von Kreditbillets gegen Silber $4\frac{1}{2}$ Proz. und gegen Kupfermünze 2 Prozent Agio. — Das Interesse an der Schillerfeier bekundet sich auch in den hiesigen, in russischer Sprache erscheinenden Zeitungen, wie denn überhaupt Schiller's Name unter den deutschen Dichtern in Rußland bei Weitem der populärste und sein Einfluß auf die Literatur der größte ist. — Der starke Sturm, welcher hier in der Nacht vom 20. zum 21. wüthete, hat auf der Rhede von Kronstadt mehrere Unfälle herbeigeführt, da mehrere Schiffe, unter andern auch der „Kamtschatka", sich von den Ankern losrissen; doch ist der Untergang keines Schiffes zu beklagen. — Die russischen national-ökonomischen und kommerziellen Zeitschriften richten in der letzten Zeit außerordentlich lebhafte Angriffe gegen einzelne einheimische Aktiengesellschaften, bei denen in der That großartige Mißgriffe stattgefunden zu haben scheinen. Bisher läßt sich freilich nicht wohl ein Weg zur Abhülfe absehen, und die einzige Folge der Agitation, zum Theil aber auch die Ursache derselben ist ein starkes Fallen der Aktien. — Man spricht jetzt von der Anlage einer Eisenbahn zwischen Tumen und Perm (über 500 Werst), welche die Eisenwerke des Ural mit dem Innern des Reichs in Verbindung setzen soll. Näher der Verwirklichung steht die finnische Eisenbahn von Wyborg nach dem Norden. Vorläufige Versuche haben angegeben, daß die Werst dort nur 28,000 R. kosten würde. — Die Nikolausbahn (Petersburg-Moskau) hat von Anfang dieses Jahres bis zum 1. (13.) Oktober 853,000 Passagiere, 20 Mill. Pfd. Waaren befördert und $6\frac{1}{2}$ Mill. S. R. eingenommen.

Warschau, 1. Novbr. [Zur Anwesenheit des Kaisers.] Die Auszeichnungen, welche der Kaiser bei seiner Anwesenheit vertheilt, sind noch nicht veröffentlicht. Doch kann ich bereits Folgendes mittheilen. Der Direktor der Justiz-Kommission, Geh. Rath Drzewiecki, erhielt den Wladimir-Orden; der Bergwerks-Direktor General Jossy den Annen-Orden erster Klasse; denselben Orden erhielt der Staatssekretär Karnicki; der Direktor in der Schatz-Kommission Janiszewski den Stanislaus-Orden 1. Kl.; der Bischof Teraszkiewicz denselben Orden. Nächstdem haben sämmtliche fünf Adelsmarschälle des Königreichs Orden und Auszeichnungen empfangen, und sind der Direktor des diplomatischen Bureaus in Warschau Sofianos, so wie der Referent im Senat Enoch zu Wirklichen Geheimen Räthen ernannt. Die meiste Zeit verwandte der Kaiser diesmal auf die Truppenmusterung, wie denn diese Reise durch das Reich überhaupt eine General-Inspektion der Armee zum Zweck zu haben schien. So hat der Kaiser von der Ukraine bis Warschau nicht blos 36 Regimenter leichter Kavallerie, die zu den sechs Armeekorps der aktiven Armee gehören, besichtigt, sondern auch einen Theil der Reserve-Kavallerie und viele Infanterie-Abtheilungen. Was die Zivil-Verwaltung anbelangt, so hat sich der Kaiser diesmal offenbar wenig damit zu schaffen gemacht. Doch wurde Direktor Drzewiecki in einer mehrstündigen Audienz empfangen, in welcher über die neu einzuführende Gerichts-Organisation verhandelt wurde; das Resultat der Audienz ist noch unbekannt. Zur Hebung der künstlerischen Interessen hat der Kaiser übrigens diesmal anbefohlen, den hiesigen Theatern eine Unterstützung von 30,000 S. R. zukommen zu lassen. — Die hier stattgehabten Festlichkeiten beschränkten sich diesmal auf einige sehr glänzende Privat-Soiréen bei dem Fürsten Statthalter und dem Grafen Kossakowski; dem Adel des Königreichs wurde schon vorher angedeutet, diesmal keinen Ball in Warschau zu veranstalten. Im Uebrigen hat es einen sehr günstigen Eindruck gemacht, daß der Kaiser sich bei allen Festlichkeiten und zum größten Theil in polnischer Sprache unterhielt. (Schl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Okt. [Verhandlungen des Reichsraths.] Nachdem in der Reichsrathssitzung am vorigen Freitag Tschernings Vorschlag den Präsidenten zur Einberufung der holsteinschen und lauenburgischen Mitglieder des Reichsraths aufzufordern, durch eine imposante Majorität (40 gegen 6 Stimmen) verworfen worden war, begann im Verlaufe der heutigen Sitzung des Reichsraths die dritte Berathung des Regierungsvorschlages, welcher mittelbar zu dem Tscherningschen Antrage insofern Veranlassung gegeben hatte, als sich an denselben die Frage reihte, wie viel Mitglieder des Reichsraths (ob 45 von 60, oder 60 von 80) anwesend sein und wieviel von diesen (ob 30 oder 45) sich zustimmig erklären müßten, wenn die in der Gesammtverfassung im Falle einer projektirten Verfassungsänderung gebotene $\frac{3}{4}$ und resp. $\frac{2}{3}$ Majorität erreicht werden solle. Die Debatte drehte sich auch heute wieder um diese Prinzipfrage; Tscheruing, Winther und J. A. Hansen widersetzten sich energisch den Erklärungen des Präsidenten und den damit übereinstimmenden Aeußerungen der Minister, die den Reichsrath trotz seiner jetzigen Unvollständigkeit als die vollkommen legale und kompetente Versammlung, wie sie durch die Gesammtverfassung ins Leben gerufen worden war, anerkannt wissen wollten. Von anderer Seite versuchte man die Ansicht geltend zu machen, daß es sich im vorliegenden Falle überhaupt um keine eigentliche Verfassungsänderung handle, weshalb die einfache Majorität, also 41 von 80 Stimmen, hinreiche, um einen legalen Beschluß zu fassen. Schließlich wurde der Gesetzentwurf einstimmig von allen Anwesenden (49), der Präsident stimmte nicht mit, in dritter und letzter Berathung angenommen. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Oktober. [Die Vorfälle in Bukarest; die Zustände Serbiens; Tscherkessen.] Ueber die Vorfälle in Bukarest meldet das „Journal de Constantinople", welches jetzt, nach Unterdrückung des „Levant Herald" und der „Presse d'Orient" die einzige hiesige Zeitung ist: „Die Koalition der sogenannten Nationalen, gewohnt, nichts zu achten, als was ganz nach ihrem Kopfe ist, machte sich in verschiedenen Journalen durch die heftigsten Angriffe gegen den Fürsten und gegen das Ministerium Luft; sie wurde unterdrückt. Jetzt ward ein Aufstand vorbereitet und in gedruckten Bulletins die guten und wahren Rumänen aufgefordert, sich in dem Saale Rossel's zu versammeln und gegen die Handlungen des Ministeriums zu protestiren. Die Regierung hatte aber alle Truppen in den Kasernen konsignirt. Die verdächtigen Vorstädte wurden von den Ulanen besetzt, auf den Höhen von Cotrotschene Soldaten und Kanoniere aufgestellt, das Haus des Premierministers durch Soldaten geschützt, eine starke Abtheilung von Gendarmen zu Pferde vor dem Lokale Rossel aufgepflanzt. Montag den 10. Oktober, gegen 7 Uhr Abends, waren 400 Personen in jenem Lokale versammelt, und Aufrührer mit Straßenjungen füllten die angrenzenden Straßen, indem sie zu Unordnungen mit dem Geschrei: „Nieder mit der Regierung! Nieder mit den Ministern!" aufreizten. Mahnungen zur Ruhe Seitens des Polizeiministers wurden mit Pfeifen und Injurien beantwortet. Eben so waren Aufforderungen an die im Saale Versammelten, welche deliberiren wollten, aber nur durcheinander schrien, ohne Erfolg. Hierauf drangen Soldaten, hierzu beordert, in den Saal, mit aufgepflanztem Bayonnet, und nach leichtem Widerstande fielen die Häupter der Unzufriedenen in ihre Hände, und zu gleicher Zeit wurden die Straßenversammlungen auseinandergesprengt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, die Stadt militärisch besetzt und um Mitternacht war Alles ruhig. Unter den Gefangenen befinden sich Rosetaki, Bayaresco, Perets, Braziano ꝛc., ehemals die wärmsten Kämpfer für den Fürsten Cousa." — Auch über die serbische Skuptschina enthält das „Journal de Constantinople" einen Artikel, der mit der eigenen Eröffnungsrede des Fürsten die traurigen Zustände Serbiens schildert: er habe nicht die Thränen so vieler unglücklichen Brüder trocknen können, man höre von allen Seiten sagen, daß das serbische Volk verschuldet, unglücklich und ohne Brot sei; man klage über die Gerichtshöfe wegen Langsamkeit und Ungerechtigkeit; die öffentlichen sowohl als die Privatangelegenheiten gingen schlecht; der Fürst erliege den vielen Anstellungsgesuchen. Es sei keine Eintracht zwischen eingeborenen und naturalisirten Serben, keine zwischen denen von verschiedener Religion. Die Hülfsquellen der Provinzen seien sehr schwach und die Finanzen ruinirt. Er verlange neue Abgaben und fordere schließlich die Deputirten auf, ihre ganze Thätigkeit den inneren Angelegenheiten zu widmen und seiner (des Fürsten) Sorge alles, was die äußeren Angelegenheiten betreffe, zu überlassen. Daran schließt nun das „Journal de Constantinople" die lang ausgesponnene, nicht ganz unpasiende Bemerkung, daß die inneren Angelegenheiten Serbiens „besser" stehen würden, wenn sich die Fürsten mehr und ausschließlich um dieselben bekümmern wollten und ihrem Lehnsherrn, dem Sultan, die äußeren Angelegenheiten überließen oder doch wenigstens die desfallsigen Traktate beobachteten. — Daß es leichter ist, Länder zu unterwerfen, als Menschen, sehen wir an der Unmasse von Tscherkessen, die täglich hier ankommen. Es ist eine wahre Völkerwanderung, und die Straßen Stambuls wimmeln von diesen großen, schlanken, aber zum Theil verhungerten Menschen. In den ihnen von der hohen Pforte angewiesenen Gebäulichkeiten und Moscheen schlafen sie auf Gängen, Treppen u. s. w. herum und erregen in ihrem hülfsbedürftigen Zustande das Mitleid der Vorübergehenden. (K. Z.)

Pera, 22. Okt. [Besorgnisse.] Eine Korrespondenz der „Allg. Ztg." spricht von der Auffindung aufrührerischer Proklamationen in den Moscheen, welche zu neuen Besorgnissen Veranlassung gegeben und die Bestätigung der Urtheile im Verschwörungs-Prozesse verzögert hätten. Diese Proklamationen drohen damit, ganz Konstantinopel in Brand zu stecken, wenn auch nur einem der Verschwörer ein Haar gekrümmt werde. Wie ernst man die Sache aufnehme, gehe aus den getroffenen Vorsichtsmaaßregeln hervor. Alle Wachen seien verstärkt und zahlreiche Patrouillen von 100 Mann und darüber mit scharf geladenen Gewehren durchziehen seit 3 Tagen, namentlich Abends, die Gassen der Hauptstadt. An die Thore des Seriaskerats würden jeden Abend Geschütze gestellt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 25. Okt. [Neues Ministerium.] Der Fürst hat, um dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, ein neues Ministerium gebildet, und wurden ernannt: für das Aeußere V. Alexandri, für das Innere Joan Ghika, Kultus D. A. Golesku, für die Justiz ad interim D. G. Krezeanu, für Militär ad interim D. Korneßku. Für die Finanzen bleibt D. Steriadi und für die Kontrole wurde H. Joan Balatschanu ernannt, welcher zur Donau-schifffahrts-Kommission nach Wien abgehen sollte. (Buk. D. Z.)

Asien.

Kalkutta, 23. Sept. [Rundreise; neuer Feldzug; Truppen nach China.] Der General-Gouverneur wird am 10. Oktober eine orientalisch-feierliche Rundreise durch Ober-Indien antreten. Se. Lordschaft wird im alten Stil mit einem europäischen, einem eingeborenen Regiment nebst Leibwache, 2600 Mann in Allem, und einem Lager von 20,000 Mann Gefolge reisen. In Kawnpore wird er mit dem Oberfeldherrn zusammentreffen und den Plan des neu zu beginnenden Audh-Feldzuges feststellen. Dschung Bahadur könnte die auf sein Gebiet geflüchteten Aufständischen leicht selber bezwingen, hat es aber nicht gethan, obschon ihm ein zwei Meilen breiter und 40 Meilen langer Landstrich geschenkt wurde. Nach einem Kalkuttaer Gerücht hätte Sir C. Trevelyan die gänzliche Auflösung der eingeborenen Armee von Madras empfohlen, so daß die Präsidentschaft nur eine kleine, aber trefflich eingeübte europäische Truppe von 22,000 Mann als Militärpolizei behalten würde. (Nur ein kleiner Theil dieser Truppe betheiligte sich an dem jüngsten Aufstande der bengalischen Armee.) Zwei Regimenter königl. Truppen sind nach China beordert, wie man glaubt, zum Schutz von Shanghai. Auch einige Sikh-Regimenter sollen nach China bestimmt sein.

Provinzielles.

♄ Birnbaum, 3. Nov. [Die Getreidemade.] In Folge der trockenen und warmen Witterung des Septembers und der größern Hälfte des Oktobers hat die Maikäfermade (nach Andern die Made des Brachkäfers) in den Saaten hiesigen Kreises beträchtliche Verheerungen angerichtet. Diese Verheerungen zeigen sich hauptsächlich auf den Ackerstücken, welche längere Zeit geruht haben, also nach Klee und Brache bestellt sind. Bei der Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurden von einem Mitgliede, dessen Saaten sehr gelitten haben, mehrere Exemplare solcher Maden, von der auf einem Quadratfuß 26 Stück gefunden waren, vorgelegt. Dieselbe ist grau, etwa einen Zoll lang, wie ein Strohhalm stark, hat einen braunen Kopf und einen schwarzen Streifen längs des Rückens. Die von dieser Made verheerten Saatstrecken sehen aus, als hätte noch kein Pflänzchen auf denselben gestanden, und sind diese Verheerungen auch auf Stücken zu finden, die nach dem 15. September eingesäet sind. In letzter Zeit, nach Eintritt kühlerer und nasser Witterung, haben die Verheerungen nachgelassen, und man ist jetzt mit dem Nachsäen der zerstörten Saatstrecken beschäftigt. Als Präservativ gegen Wiederholungen versucht man ein Anfeuchten des Samengetreides mit Terpentin- oder Kienöl.

Pinne, 3. Nov. [Diebesbande; Uebertritt.] Mehr als acht Tage hindurch wurden die hiesigen Einwohner durch nächtliche Einbrüche beunruhigt, und es verging fast keine Nacht, in welcher nicht Keller, Remisen, Läden ꝛc. erbrochen wurden. Meist war es auf Wein- und Branntweinkeller abgesehen, und auf solche Remisen und Läden, in welchen die Diebe Eßwaaren oder Kleidungsstücke vermutheten. Der Polizei ist es nach mannichfachen Bemühungen gelungen, die Diebesbande, die sich hier gebildet und aus 12 Knechten und Hütejungen der Bürger besteht, zu entdecken. Getränke und Eßwaaren verzehrten sie auf dem Felde, wobei es auch an gebratenen Gänsen und anderem Geflügel nicht fehlte, und man hat dort auch noch einen Topf Butter vorgefunden. Die Bande ist inhaftirt und die Komplicen haben ein Geständniß abgelegt. — In unsrer Nachbarstadt Neustadt ist der dortige Kürschnermeister H. am 30. Okt. von der kath. zur evang. Konfession übergetreten.

ξ Bromberg, 2. Nov. [Bibelfest.] Am Montage Nachmittags 5 Uhr wurde in der hiesigen evang. Kirche das diesjährige Bibelfest gefeiert, wozu sich auch viele auswärtige Prediger, z. B. aus Fordon (Pastor Bötticher), aus Schulitz (Pastor Petersen), aus Labischin (Pastor Kalliefe), aus Kaczkowerdorf (Pastor Reinhardt), aus Lobsens (Pastor Heinrich), aus Schneidemühl (Pastor Grüzmacher) u. s. w. eingefunden hatten. Die Geistlichen, so wie die Vorsteher der hiesigen Bibelgesellschaft nahmen ihre Plätze vor dem Altare ein. Nach dem Gesange: „Ach bleib' mit deiner Gnade" ꝛc. hielt Prediger Serno von hier die Liturgie ab. Dann bestieg Prediger Grüzmacher aus Schneidemühl die Kanzel und predigte über Ev. Joh. V, 38 u. 39. In der Einleitung erinnerte der Redner besonders an den Gottesmann Luther, der vor 342 Jahren die 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug und somit den Grund zur Reformation legte. Nach beendeter Predigt wurden 16 Bibeln von dem Knosistorial-Rathe Dr. Romberg unter arme und würdige Kinder vertheilt. Beim Ausgange wurde für Zwecke der hiesigen Bibelgesellschaft kollektirt. Nach dem fünften Jahresberichte der Bromberger Bibelgesellschaft war die Einnahme aus den jährlichen Beiträgen diesmal geringer als 1858, was seinen Grund größtentheils darin hat, daß aus den auswärtigen Parochien die Beiträge für 1859 nur spärlich eingegangen sind. Aus dem Vorstande ist in diesem Jahre zum Bedauern des Vereins der Divisionsprediger Dr. Romberg geschieden. An seine Stelle ist als Kassirer und Archivar der Gesellschaft sein Amtsnachfolger, Div.-Pred. Dieterich getreten. Die Einnahme des Vereins pro 1859 betrug überhaupt 611, die Ausgabe 503, Bestand 107 Thlr. An Bibeln wurden im vorigen Jahre eingenommen durch Geschenk resp. Ankauf 987 Bibeln und 1266 neue Testamente, ausgegeben durch Verkauf und Vertheilung am Bibelfeste 508 Bibeln und 819 neue Testamente. Seit Gründung der Gesellschaft im Jahre 1854 wurden verbreitet 2502 Bibeln und 2329 neue Testamente.

O Aus dem Kreise Gnesen, 2. Nov. [Ansichten; Sparkasse; Kreistag; Statistisches.] Die „Posener Ztg." giebt durch ihre „lokalen und provinziellen" Nachrichten ein Bild von den Zuständen hiesiger Provinz. Je vielseitiger und allgemeiner die Betheiligung bei Einsendung von Berichten ist, je vollständiger wird dasselbe sein, und desto eher der dadurch beabsichtigte Zweck erreicht werden. Leider halten bittere Erfahrungen öfter vom Erstatten der Berichte ab. Besonders schwer ist es in kleineren Orten, ohne Lobhudelei seine Ansichten, zumal bei verdientem Tadel, auszusprechen, da hier besonders die Klasse der Leute, welche durch die flachsten Raisonnements in der Meinung, daß „unter den Blinden schon die Einäugigen Könige sind", und daß „Gott demjenigen, der eine bessere Stellung habe, auch stets Verstand gebe", ihre auf eine volle Börse und zierliche Kleidung gefußte Bildung konstatiren wollen. Der von Ihnen in Beziehung auf die in Nr. 250 der „Pos. Ztg." veröffentlichte Zuschrift „mehrerer Theaterfreunde" ausgesprochene Grundsatz, daß „wer mit Gründen nicht zu streiten weiß, zu Grobheiten seine Zuflucht nimmt", findet dann besonders häufig seine Bestätigung. — Bei der im Laufe des gegenwärtigen Jahres neu errichteten Sparkasse hiesigen Kreises betrug die Einnahme während der letzten 4 Monate an Einlagen (alles nur in Thalerbeträgen) 1167 Thlr.; an Zinsen von den Darlehnen 47 Thlr.; an zurückgezahlten Darlehnen 3377 Thlr.; zusammen 4591 Thlr. Die Ausgabe bei derselben betrug an zurückgezahlten Einlagen 329 Thlr.; an Verwaltungskosten 10 Thlr.; an bewilligten Darlehnen 4364 Thlr.; zum Ankauf von Staatspapieren 300 Thlr.; zusammen 5004 Thlr. Hiernach ist die Wirksamkeit der Kasse in Betracht ihrer kurzen Dauer eine erfreuliche gewesen, und hat die von mancher Seite her gehegten Zweifel an ihrer Lebensfähigkeit gänzlich beseitigt. — Am 15. Nov. c. wird in Gnesen ein Kreistag abgehalten, auf welchem außer einigen Wahlangelegenheiten auch über die Bewilligung einer Subvention für die Blindenanstalt in Wollstein für die Jahre 1859/60, so wie über den Antrag mehrerer Mitglieder des Kreistages wegen Vorlegung des auf dem Kreistage vom 13. Mai 1854 gefaßten Beschlusses, Betreffs Bewilligung einer Beihülfe von 1000 Thlrn. jährlich auf die Dauer von 10 Jahren zur Unterstützung des in Gnesen zu errichtenden Gymnasiums, berathen werden soll. — Von den 8 Städten hiesigen Kreises hat Gnesen 7179, Klecko 1571, Witkowo 1567, Powidz 1207, Czerniejewo 1200, Kiszkowo 539, Mielżyn 431, Żydowo 376, zusammen 14,070 Seelen. Die ländliche Bevölkerung beträgt im Distrikte Gnesen 11,216, im D. Klecko 9890, im D. Witkowo 9125, im D. Czerniejewo 8548, zusammen 38,779, und die Gesammtbevölkerung des Kreises überhaupt 52,849 Seelen. Die Einwohnerzahl der Stadt Kiszkowo wird von der zweier Dörfer des Kreises erreicht; die der Städte Mielżyn und Żydowo aber von der einer großen Anzahl Dörfer übertroffen. Wenn dergleichen Ortschaften ihre „Firma" noch nicht vertauscht haben, so liegt der Grund darin, daß grade der Kleinstädter von dem Adler vor dem Hause seines Bürgermeisters, das auch gewöhnlich von den übrigen Strohhütten sich durch ein Spliss- oder gar Ziegeldach auszeichnet, und von dem Namen „Bürger" gar sehr eingenommen ist, und jährlich trotz seiner Armuth schon einige Thaler mehr Abgaben dieserhalb gern zahlt.

△ Klecko, 3. Nov. [Landwirthschaftliches; Verschiedenes.] Die diesjährige Ernte ist in hiesiger Gegend im Ganzen recht befriedigend gewesen. Als besonders günstig kann die Roggen-, Weizen- und Kartoffelernte betrachtet werden, und nur die des Sommergetreides ließ Vieles zu wünschen übrig. Besonders reichlich war beim Roggen der Strohertrag, weshalb mehr

(Fortsetzung in der Beilage.)

Schober auf den Feldern zu sehen sind, als in vielen der vorhergegangenen Jahre. Da auch die Heuernte im Ganzen befriedigt, so wird es an Viehfutter nicht mangeln. Auf Runkelrüben, Wrucken, Weißkohl und andere Gemüsearten hat der spätere Regen noch günstig eingewirkt. Leider zeigen sich bei den Kartoffeln, welche hier besonders von der ärmeren Klasse angebaut werden, hier und da Spuren von Fäulniß, weshalb beim Vergraben derselben Vorsicht anzuempfehlen ist. Die Saaten sind durch die bis nach der Saatzeit andauernde Trockenheit im Allgemeinen zurückgeblieben, und viele Körner keimen erst jetzt, nachdem durchdringender Regen eingetreten ist. An einzelnen Orten zeigt sich wieder bei den frühen Roggensaaten der Saatenwurm, jedoch nicht in dem Maaße wie im vorigen Jahre. Auch die Rapsfelder stehen erfreulich. Trotz der befriedigenden Aussichten sind die Getreidepreise bei uns in der letzten Zeit etwas gestiegen, und nur die Vieh- und namentlich die Schweinepreise sind noch gegenwärtig sehr gedrückt. Die Stellung des Landmannes ist unter den obwaltenden Verhältnissen günstig, und da der Arbeitslohn zu den Preisen der Lebensmittel in richtigem Verhältnisse steht, nicht minder die der arbeitenden Klasse. Als Folge dieser Verhältnisse ist der günstige Gesundheitszustand zu betrachten, da die Lage der niederen Klasse ihr den Genuß besserer Nahrungsmittel erlaubt. — Die große Dürre des verflossenen Sommers hat wieder mehrere Abnormitäten erzeugt. Während viele Bäume im Sommer dieserhalb ihre Blätter verloren, erzeugten sich im September wieder neue Knospen und Blüthen. So befanden sich im Garten des Ref. vor einigen Tagen noch Akazien- und Kirschblüthen, und noch gegenwärtig befindet sich in demselben ein Birnbaum mit einigen Blüthen. — Die in der letzten Zeit erschienenen Nordlichter haben bei einem großen Theile der Bevölkerung den Glauben an Krieg wieder wach gerufen. Dergleichen Aberglaube mahnt daran, in den Volksschulen die Naturkunde sorgsamer zu pflegen, als es bisher geschehen und verlangt worden ist.

Als unmittelbar nach dem Eintreffen der Taubert'schen Komposition des Schiller'schen Morgenliedes „Verschwunden ist die finstre Nacht" Zweifel an der Autorschaft Schillers sich wiederholt kundgaben, wurde uns die Aechtheit des Gedichtes **von Herrn Prof. Müller** sofort nachgewiesen.

Posen, 4. November 1859.

Ed. Bote u. G. Bock.

Angekommene Fremde.

Vom 4. November.

BAZAR. Die Gutsb. v. Horwath aus Minsk, v. Bronikowski und v. Radoński aus Wilkowo, v. Nieżychowski aus Żylice, v. Potworowski aus Kossowo, v. Czarnecki aus Pakosław, v. Mierzyński aus Bythin, v. Skarzyński aus Sokolnik, v. Chłapowski aus Turwia, Graf Mielżyński aus Gościeszyn und v. Suchorzewski aus Wszemborz, die Gutsb. Frauen v. Skarzyńska aus Chełkowo und v. Jaraczewska aus Lipno, Gutsb. Sohn v. Nalęcz aus Polen und Agronom Kasprzycki aus Krakau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Engel und Seebach aus Leipzig, Sporleder aus Karlsruhe, Wichhaus aus Halver, Donath aus Braunschweig und Cohn aus Wörlitz und Stud. med. Juliusberg aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königlicher Kammerherr Freiherr Hiller v. Gärtringen aus Schloß Betsche, Rittergutsb. v. Treskow aus Wierzonka, Fabrikant Lübenau aus Sömmerda, Gutsb. v. Parczewski aus Grabianowo, Opernsänger Kohlmeyer aus Hamburg, die Kaufleute Wecker und Mager aus Berlin, Lerche aus Breslau und Reinhard aus Köln.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Wolniewicz aus Dębicz, v. Krynkowski aus Popowo kościelne und v. Święcicki aus Szczepankowo, Probst Szczygulski aus Duszuik und Hofschauspieler Puley aus Kassel.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Dekan Sulikowski aus Gronowo, die Gutsb. Sulikowski aus Drożyn, v. Skrzydlewski aus Zaborowo und v. Waligórski aus Rostworowo und Kaufmann Neumann aus Lissa.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Tarnowo, v. Jackowski aus Polczyn, v. Brzeski aus Jabłkowo, Präße aus Gękowo und v. Sokolnicki aus Grodziszko, Gutsb. und Prem. Lieutenant Sellenthin aus Komorowo, die Wirthsch. Inspektoren Fuhrmann aus Sienno und v. Laskowski aus Deutsch-Presse.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Skompski aus Muchorzewo, Piątkowski und Frau Gutsb. Nawrocka aus Pierwoszewo, Frau Möbelhändler Simon aus Breslau, Ober-Inspektor Dietrich aus Meseritz und Rittergutsb. Grübsch nebst Frau aus Rudki.

HOTEL DE PARIS. Bürger Funtowicz aus Mikosław, Gutsb. Suszycki aus Slomowo, die Pröbste Suszycki aus Żoń, Suszycki aus Podlesie kościelne und Kukliński aus Głuchowo.

BUDWIG'S HOTEL. Viehhändler Klakow aus Neudessau, die Kaufleute Unger aus Kurnik, Baron aus Grätz, Elsner aus Wreschen, Pincus aus Janowiec, Litthauer aus Polajewo, Haurwitz aus Altona und Frau Kaufmann Friedländer aus Brandenburg.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Smuszewski, Brandt, Leiser, Lauf und Bernstein aus Neustadt a. W., Holzhausen aus Magdeburg und Dobriner aus Mogilno, Oberamtmann Szymański aus Brodowo, Handlungs-Kommis Adamski aus Trzemeszno, die Bürger Radziszewski und Hoffmann aus Schroda.

DREI LILIEN. Eigenthümer Bogucki aus Pleschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt- und Polizei-Sekretairstelle mit 120 Thlr. Gehalt und vier Klaftern Brennholz verbunden, ist vakant. Civilversorgungsberechtigte qualifizirte Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind, können sich bei dem hiesigen Bürgermeister **Griemberg** franko melden.

Pitschen, den 2. November 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das königliche Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 5. April 1859.

Die verwittwete **Anna Julianna Palme** geborne **Hildebrandt** hat als die zeitige Besitzerin des in der Altstadt **Posen** unter der Hypothekennummer 403 und der Straßennummer Gerberstraße Nr. 49 belegenen Grundstücks, die Umschreibung des Besitztitels des Grundstückes auf ihren alleinigen Namen beantragt. Es werden daher alle diejenigen, welche als Erben oder Erbes Erben der im Hypothekenbuche eingetragenen Eigenthümer des vormaligen Medizinal-Assessors **Martin Hildebrandt** und seiner Ehefrau **Dorothea Elisabeth Wilhelmine** gebornen **Reichert**, oder aus einem andern Rechtstitel Eigenthumsansprüche an dem gedachten Grundstücke, und ein Widerspruchsrecht gegen den Antrag der verwittweten **Palme** zu haben vermeinen, hiermit zu dem Behufs Anmeldung dieser Rechte

auf den 6. Dezember c. V. M. 11 Uhr

vor dem Deputirten, Herrn Kreisgerichtsrath **Neumann**, an Gerichtsstelle anberaumten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß, wenn sie sich nicht spätestens im Termine melden und ihr Widerspruchsrecht bescheinigen, die Eintragung des Besitztitels auf den Namen der **Anna Julianna** verwittweten **Palme** erfolgen und ihnen überlassen bleiben wird, ihre Ansprüche in einem besondern Prozesse zu verfolgen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Deputation zu Fraustadt.

Die dem Erbschulzen **Johann Joseph Preuß** gehörigen Grundstücke **Kandlau** Nr. 1 und **Ober-Heyersdorf** Nr. 13 A., abgesehen von dem angeblich auf dem Grundstücke Kandlau Nr. 1 haftenden Laudemium von 10 Thlr. des Kaufpreises bei allen Veräußerungen an Andere als Descendenten des Besitzers, abgeschätzt auf 12,061 Thlr. 12 Sgr. und resp. auf 580 Thlr. 20 Sgr. laut der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe soll

am 9. Februar 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem oben bezeichneten Gerichte anzumelden.

Fraustadt, den 11. Juli 1859.

Proclama.

Der $3^1/_2$prozentige Posener Pfandbrief Nr. 17/1288, **Morkowo,** Kreis Fraustadt, über 500 Thlr., mit Kupons über die Zinsen seit dem 1. Januar 1856 ist in der Nacht vom 6. zum 7. Mai 1856 dem Fräulein **Bertha Tschuschke** in **Zduny** angeblich gestohlen worden.

Der etwaige Inhaber dieses Pfandbriefes wird hierdurch aufgefordert, zur Geltendmachung seiner Ansprüche an denselben in dem

am 28. März 1860 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Neumann** in unserem Instruktionszimmer Nr. 13 anberaumten Termin sich zu melden, widrigenfalls die gänzliche Amortisation des Pfandbriefes erfolgen wird. **Posen**, den 13. August 1859.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Klempnermeisters **Alexander Grosser** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 26. November c. einschließlich** festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 6. Dezember c. Vorm. 11 Uhr

vor dem Kommissar, Hrn. Kreisrichter **Mützell,** im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unsrem Amtsbezirke seinen **Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen** Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Moritz,** Justizräthe **Zembsch** und **Tschuschke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 17. Oktober 1859.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Bockverkauf.

Der Bockverkauf der Stammschäferei zu **Zülzendorf,** Kreis Nimptsch, $^1/_2$ Meile von dem Bahnhof Gnadenfrei beginnt am 15. November.



Der Bockverkauf in meiner Stammschäferei hat am 1. d. Mts. begonnen, was ich mit dem Bemerken hierdurch ergebenst anzeige, daß ich, um den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, die Preise um 30 Prozent gegen früher herabgesetzt habe.

Ferner stehen hier zum Verkauf mehrere junge sprungfähige Bullen, Schweine englischer Race und 150 Stück fette Hammel.

Ritsche bei Alt-Boyen, den 3. November 1859.

Robert Lehmann.



Der Bockverkauf aus der Stammheerde zu **Weichnitz** bei Bahnhof Quaritz (über Lissa und Glogau) hat begonnen. Die Heerde scheeret $3^1/_2$ Ztr. pro Hundert rein gewaschene Wolle nachweislich. Die Böcke sind klassificirt und kosten I. Kl. 50 Thlr., II. Kl. 40 Thlr., III. Kl. 30 Thlr. Gesundheit garantirt.



Der Bockverkauf in der bereits rühmlichst bekannten und auf der **Posener Thierschau** prämiirten Stammschäferei **Zychlewo** beginnt am 1. November. Die zu verkaufenden Thiere sind in **Alt-Kröben** aufgestellt. Auswahl ist groß, Preise sehr mäßig. Gesundheitszustand allgemein bekannt.

Alt-Kröben bei Kröben, Großherzogthum **Posen.** **R. Adolphi.**

Torf! Torf!

1000 Stück trocknen, schweren Torf frei ins Haus 2 Thlr. Bestellungen nimmt Herr Kaufmann **Jacob Salz,** Gerberstraße 21 im **Zerpanowicz**'schen Hause entgegen.

Die von **Handtke** in **Birnbaum** gefertigten ausgezeichneten **Böttcherwerkzeuge** sind zu Fabrikpreisen wieder vorräthig bei **Kantorowicz & Magnus Beradt,** Breitestraße Nr. 10.

Geaichte Dezimal-Waagen, von vorzüglicher Konstruktion und sehr stark gebaut, empfiehlt zu billigsten Preisen die Eisenhandlung von **Kantorowicz & Magnus Beradt,** Breitestraße Nr. 10.

Sämmtliche Färbereigeräthschaften sind zu verkaufen bei der Wittwe **Gralow** in **Moschin.**

Ein Komptoir-Pult suchen zu kaufen **Kronthal & Rieß,** Markt 71.

Leere Gebinde: Orhofte und Weintonnen stehen zum Verkauf bei **J. Griesingier im Bazar.**

Getreide-Kümmel.

Auf daß die geehrten Abnehmer meines beliebten Getreide-Kümmels die Gewißheit erhalten, daß sie auch wirklich mein Fabrikat empfangen, erlaube ich mir wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß jede Flasche, Kapsel und Etiketts meine Firma trägt.

Eduard Kantorowicz, Markt Nr. 89, Krämerstraße Nr. 11.

Weinklares, gutes **Grätzer Bier** verkauft à 2 Sgr. die Flasche **M. Wongrowitz,** Markt Nr. 10. An Wiederverkäufer billiger als 2 Sgr.

Glühwein und **Bischoff** empfiehlt billigst **Eduard Kantorowicz,** Markt Nr. 89. Krämerstraße Nr. 11.

כשר Täglich frische Saucischen, das Paar zum Sgr., von heute ab in der Fleischwaarenfabrik des **H. J. Elkan.**

Auf das Grundstück Wallischei Nr. 62 kann Gemülle und Schutt angefahren werden. **A. Schneider.**

Dr. Hirschberg, pr. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, wohnt jetzt **gr. Gerberstr. Nr. 14.** Sprechstunden v. 9—11 u. 2—5.

Geschäfts-Verlegung.

Mein hier am alten Markt Nr. 54 belegenes Wein-, Bier- und Restaurationsgeschäft verlege ich vom 1. November c. ab nach dem hiesigen **Rathhauskeller.** Um das bisher geschenkte Wohlwollen bittet ergebenst **G. Sachse.**

Schillerfest.

Nachdem gestern früh der Schluß der Listen für die Theilnahme an der oratorisch-musikalischen Feier zum Geburtstage Schiller's erfolgt war, sind noch so viele Wünsche um Eintrittsbillets angebracht worden, daß wir, um denselben möglichst entgegenzukommen, den Beschluß gefaßt haben, noch 100 Billets für Herren, im dritten Rang des Stadttheaters, zur Disposition zu stellen. Der Preis für das Billet hat, um jeden Anstoß zu vermeiden, nunmehr ebenfalls auf 15 Sgr. normirt werden müssen, und können mehr als die erwähnten 100 Billets für den dritten Rang unter keiner Bedingung ausgegeben werden. Die Liste zur vorläufigen Einzeichnung liegt in der Hofmusikalienhandlung von Bote und Bock (Mylius' Hotel) aus. Die Aushändigung der Billets für die Morgenfeier im Stadttheater wie für das Festdiner im Kasino wird ebenfalls in der genannten Handlung, wahrscheinlich am nächsten Dienstag erfolgen; wir verweisen auf eine spätere desfallsige definitive Bekanntmachung.

Für das Festdiner im Kasino sind noch eine kleine Anzahl von Plätzen disponibel gemacht, und wird die Liste für Diejenigen, welche noch daran Theil zu nehmen wünschen, von Morgen ab im Lokale des Kasino ausliegen.

Posen, 4. November 1859. **Das Festkomité.**

Die nächste Sitzung des Komité's für das Schillerfest findet Montag, den 7. November Abends 7 Uhr im Kasino statt. Die geehrten Mitglieder werden um recht pünktliches Erscheinen ersucht.

Die Prüfung der Zöglinge des unterzeichneten Vereins findet am Sonnabend den 5. d. M. Nachmittags 2 Uhr in **Budwig's Hôtel** statt, und würde uns ein recht zahlreicher Besuch im Interesse des Instituts sehr erwünscht sein.

Der Vorstand des Vereins

חנוך בנות ישראל.

Thuringia in Erfurt.

Wir zeigen dem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß der Kaufmann Herr **O. A. Dullin** hier und der Kommissionär Herr **Leopold Türk** hier als Agenten der Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt ernannt und höheren Orts in dieser Eigenschft bestätigt worden sind.

Posen, im November 1859.

Die Haupt-Agentur M. Kantorowicz Nachfolger.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehlen sich die Unterzeichneten dem geehrten Publikum und stehen zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, so wie zur Entgegennahme von Anträgen gern bereit.

O. A. Dullin, Bergstraße Nr. 15. **Leopold Türk,** Graben Nr. 38.

Als Friseurin empfiehlt sich **Julie Fichtner,** kl. Gerberstr. 12, im Schulhause, 2 Tr.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst Gerberstraße Nr. 16 im Kaufmann **Leitgeber**schen Hause ein Lager von selbst gefertigten Arbeiten, bestehend: in Kirchengeräthen, Wagengeschirr-Beschlägen u. s. w. von Silber, Neusilber, Plattirung und Bronze etablirt habe; außerdem führe ich noch (aus den renommirtesten Fabriken bezogen) Wagenlaternen, Eß- und Theelöffel, Stahl-, Elfenbein-, verzinnte und lackirte Gegenstände, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Vergoldungen und Versilberungen im Feuer, ebenso galvanisch, werden sauber und dauerhaft ausgeführt.

Indem ich mein Geschäft dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle, bitte ich, in vorkommenden Fällen dasselbe gütigst berücksichtigen zu wollen.

Posen, den 4. November 1859. **G. Schoenecker.**

Dem geehrten Publikum und den Kunden meines verstorbenen Ehemannes hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich das Klempnergeschäft unter Leitung eines tüchtigen Werkführers fortführen werde, und bitte ich, das meinem Ehemanne bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen und mit Aufträgen beehren zu wollen. **Julie Tymmelmeyer,** Wasserstraße 25.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mir hier, Krämerstraße 19, der Konditorei des Herrn Tomski vis-à-vis, ein **Kurz-, Weiß- und Schnittwaarengeschäft** eingerichtet. Indem ich die reellste Bedienung verspreche, hoffe ich das Vertrauen der geneigten Käufer bald zu gewinnen.

Wittwe Auguste Budwig.

Für Ziegeleibesitzer.

17 Mill. Dachstein- und 9 Mill. Mauersteinbrettchen, fünf Jahre gebraucht, stehen in meiner aufgelösten Ziegelei zu 8 und 4 Thlr. pro Mille zum Verkauf. Desgleichen verkaufe ich Dach- und Mauersteine zu herabgesetzten Preisen.

Schmiegel, den 1. Nov. 1859.

Fr. Nerlich.



In der gräflich **Sternberg**schen Original-Negretti-Stammheerde zu **Raudnitz** bei **Frankenstein** in Schlesien stehen die zum Verkauf bestimmten Zuchtwidder vom 16. November an zur gefälligen Ansicht bereit.

Gesundheit, Wollreichthum und die konstante Vererbung haben den Ruf der Heerde wohl hinlänglich begründet.

Das Wirthschaftsamt.

Für Gartenfreunde!

Hochstämmige beste Sorten Aepfel-, Birn-, Kirsch-, Pflaum- und Wallnußbäume à Stück 10 Sgr., veredelte Pfirsichbäumchen à Stück 15 Sgr., hochstämmige Rosen à Stück 15 und 20 Sgr., beste Sorten Weinstöcke à $2^1/_2$ Sgr., das Schock 3 Thlr., größte Himbeer-, Johannis- u. Stachelbeerpflanzen à Dutzend 6 Sgr., zweijährige Birn-, Aepfel- und Wallnußpflanzen à Schock 15 und 20 Sgr., auch Monats- und Ananas-Erdbeeren-Pflanzen à Schock $7^1/_2$ Sgr. sind zu haben bei

J. Weber in **Unruhstadt.**

Filzschuhe werden an **Wiederverkäufer** und im Einzelnen **billigst** verkauft bei **H. Salz,** Neuestr. 70.

Zur Schillerfeier

sind Büsten von **Schiller** in verschieden Größen zu haben in der Gypsfigurenfabrik von **F. Biagini.**

Gut gearbeitete **Getreidereinigungsmühlen** mit verschiedenen Blättern, à 9, 10 und 12 Thlr., empfiehlt **J. Bistrzycki** früher **Wunsch,** Breitestraße Nr. 18 zu **Posen.**

Gleiwitzer Fabrikat,

sowohl Kochgeschirre, als auch alle Sorten Platten zu Küchen und Oefen, die ihrer Güte wegen dem Zerspringen nicht ausgesetzt sind, offerirt die Eisenhandlung von **S. J. Auerbach** in **Posen.**

Wilhelmsplatz Nr. 12

ist die Parterre-Etage, getheilt oder im Ganzen, sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

St. Martin Nr. 80, im 2. Stock, vorn heraus, ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Markt 52 eine möbl. Stube zu vermiethen.

Wasserstr. 7 ist im 1. Stock eine große, freundliche, möblirte Stube nach vorn zu verm. Näheres Wasserstr. 28 im Materialladen.

Zu vermiethen ein möblirtes Parterre-Zimmer **Schützenstr. Nr. 6.**

Ein Chemiker

wird für das Laboratorium einer größeren fürstlichen Besitzung mit vorläufig 550 Thlr. Gehalt, freier Wohnung, Feuerung und Licht gesucht. Nachweis: **W. Nisleben** in **Berlin.**

Ein Handlungskommis christlicher Religion, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet in einem Materialwaaren- und Weingeschäft eine gute Stelle. Näheres darüber bei **C. Meyer,** Bergstraße Nr. 6.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig, kann als Lehrling eintreten bei **Carl Heinr. Ulrici & Co.**

Ein verheiratheter Revierjäger, ohne Familie in den 20er Jahren, welcher noch im Dienste steht und gute Atteste besitzt, auch von seiner Herrschaft gut empfohlen wird, sucht entweder bald oder zum 1. Januar 1860 ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe spricht Deutsch und gebrochen Polnisch. Gütige Off. werden unter der Chiffre **F. T. Berthelsdorf pr. Gassen N. L.** erbeten.

Ein musikal. Kandidat sucht bei mäßigen Ansprüchen eine Hauslehrerstelle. Offerten unter N. Z. Fraustadt poste restante franco.

Bei **J. J. Heine**, Markt 85,
ist wiederum vorhanden:
Schwenke, Ludwig, Evangelische Schulgebete. 2 Thlr. 18 Sgr.

In der Nacht vom 24. zum 25. v. M. hat sich eine **langhärige** schwarze, an der Schwanzspitze, der Brust und den Füßen mit weißen Haaren versehene **Windhündin** entweder verlaufen oder ist entwendet worden. Wer dieselbe nachweist, so daß ich zum Wiederbesitz derselben kann, erhält eine Belohnung von fünf Thalern.
Dominium **Dobrzyca.**
Sydow, Rentmeister.

Preisermäßigung. Berlin. Vereins-Buchhandlung.
Die inhaltvollen Werke unsres Verlags:

„Schiller in Briefen und Gesprächen“
„Göthe in Briefen und Gesprächen“

zwei starke Bände, die alles Bedeutende sammelten, was als Ergänzung der Schriften unsrer ruhmreichsten Dichter schon Vielen willkommen war, kosteten bisher 2⅓ Thlr. Wir wurden veranlaßt, jetzt, so weit die Auflage reicht, den Preis auf 1 Thlr. zu stellen, wofür beide Werke durch die **J. J. Heine**sche Buchhandlung, Markt 85, zu beziehen sind.

Bei **J. J. Heine, Posen, Markt 85,** ist vorhanden:

Humoristische Schriften!

E. Kossak,
HISTORIETTEN.
10 Sgr.
HUMORESKEN.
10 Sgr.

Raymond de Baux,
Berliner Pflanzen.
10 Sgr.
Knall-Bonbons.
10 Sgr.

Memoiren eines Pr. einjährigen Freiwilligen.
Humoristisch-satyrisch. Gedenkbuch an das Militair-Dienstjahr.
III. illustr. Ausgabe. Preis **10 Sgr.**

Ein Cyklus der geistvollsten, witzsprudelnden Produkte der neuesten humoristischen Literatur.



Sonnabend den 5. d. Mts. Abends präc. 8 Uhr findet im Saale der Luisenschule wieder eine Probe zu den Gesängen, welche bei der **Schillerfeier** gesungen werden, statt. Die Herren Sänger, welche von nun ab (inkl. Sonnabend) diese Proben nicht besuchen, können unmöglich bei der Aufführung mitwirken.
C. Schoen. A. Vogt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 6. Nov., Reformationsfest, Vormittags: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.
Montag, 7. Nov. Abends 6 Uhr, Missionsfest: Herr Oberpred. Klette.
Ev. Petrikirche:
1) Petrigemeinde. Sonnabend, 5. Nov. Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl am 6. Nov.
Sonntag, 6. Nov., Reformationsfest, früh ½10 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. (Abendmahl früh 9 Uhr.) Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
Mittwoch, 9. Nov. Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend 5. Nov. Nachm. 3 Uhr, Beichte: Herr Pred. Herwig.
Sonntag, 6. Nov., Reformationsfest, Vorm. 11 Uhr, Herr Gen. Superint. Cranz.
Freitag, 11. Nov. Abends 6 Uhr, Herr Herr Gen. Superint. Cranz.
Garnisonkirche. Sonntag, 6. Nov., Reformationsfest: Div. Pred. Bork.
In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 23. bis 30. Okt.:
Geboren: 5 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 3 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die heute Mittag 12¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Fraustadt, den 2. November 1859.
Maschke, Bürgermeister.

Das heute Morgen 7½ Uhr erfolgte Ableben meiner lieben Frau **Emma** geb. **v. Stempel** zeige ich hierdurch tiefbetrübt statt besonderer Meldung an.
Posen, den 4. November 1859.
Carl v. Kamptz,
Hauptmann und Kompagnie-Chef im 7. Infanterie-Regt.

Am 31. Oktober 1859 verschied in **Berlin** in Folge eines Herzschlages der Wirkliche Geheime Kriegsrath, Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, Major a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes und des Rothen Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, Herr **Ferdinand Schmidt.** Dies zeigen unter der Bitte stiller Theilnahme in tiefster Betrübniß an
Ludowike Schmidt, geb. **v. Osten,** als Gattin,
Karl Schmidt auf **Tschirnitz**, königl. Premier-Lieutenant und Staatsanwalt a. D.,
Auguste Schmidt,
Wilhelm Schmidt von **Osten,** königl. Premier-Lieutenant im ersten Kürassier-regiment,
Max Schmidt von **Osten,** als Kinder.
Berlin, den 1. November 1859.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Petersburg: Frl. Alexandrine v. Prittwitz-Gaffron mit Garde-Obersten v. Baranow; Krzizanowitz: Gräfin W. v. Bethusy-Huc mit Lieut. Grafen v. Bethusy-Huc.

Stadttheater in Posen.

Freitag, zweites Auftreten des Hrn. Puley, neu einstudirt: **Der Alpenkönig und der Menschenfeind.** Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Raimund.
In Vorbereitung: **Der Wildschütz.** Komische Oper in 3 Akten.
Zu den Vorstellungen zum Schillerfeste sind die Billets beim Herrn Caspari zu haben. Die bestellten Billets bitte ich in meiner Wohnung, Königsstr. Nr. 21, gefällig abholen zu lassen.
Joseph Keller.

Schützenhaus.
(Städtchen.)
Sonnabend den 5. c. **frische Wurst** mit **Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet
W. Röckel.

St. Domingo. Sonnabend den 5., Sonntag den 6. Zrazy und Kalbsbraten zum Abendbrot, wozu ergebenst einladet
Fritsch.

Columbia. Sonnabend den 5. Novbr. frische Wurst und Schmorkohl, wozu ergebenst einladet
A. König, Eichwaldstraße.

Eichwald.
Sonnabend den 5. d. M. **Gänsebraten** mit **Grünkohl,** wozu ergebenst einladet
E. Fehrle.

Victoria-Park.
Sonnabend den 5. November von Nachmittag 4 Uhr ab:
frische Wurst.
(Unterhaltungs-Musik.)
Emil Tauber.

Posener Marktbericht vom 4. Novbr.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	7	6	2	15	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Bruch-Weizen	1	20	—	1	25	—
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	15	—	1	17	6
Große Gerste	1	16	3	1	18	9
Kleine Gerste	1	12	6	1	15	—
Neuer Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	7	6
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 3. Novbr. die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	18	15	—	19	5	—
Spiritus am 4. die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	18	15	—	19	5	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 4. November 1859.
Roggen, fest eröffnend, schließt offerirt, pr. Novbr. 38⅝—¾—⅔ bez., pr. Nov.-Dez. 38 5/12 bz., pr. Dez.-Jan. 38⅓ Br., pr. Frühj. k. J. 39 Gd., ½ Br.
Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ziemlich behauptet, loko (ohne Faß) 18⅓—19⅙, mit Faß pr. Novbr. 18⅔—⅝ bez. u. Br., pr. Dez. 17 11/12 bez., 18 Br., pr. Jan.-Febr. k. J. (pr. 8000 % Tralles) 15 Br., 14⅝ Gd.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83¼	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99¼	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	103¼	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	112	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99¼	—
„ 3½ „	—	88¼	—
„ 4 „ neue „	—	86 bz u G	
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „	80⅝	—	—
Poln. 4 „	85½	—	—
Posener Rentenbriefe	89⅝	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	97	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	70	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Wasserstand der Warthe:
Posen am 3. Nov. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll
„ 4. „ „ 2 „ — „

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Nov.
Weizen loko 47 a 66 Rt. nach Qualität.
Roggen, loko 46 a 47 Rt. gef. nach Qual., p. Nov. 45 a 45¾ Rt. bez. u. Br., 45½ Gd., p. Nov.-Dez. 44½ a 45¼ Rt. bez. u. Br., 45 G., p. Dez.-Jan. 44½ a 45¼ Rt. bez. u. Br., 45 G., p. Frühjahr 44 a 44¾ Rt. bez., Br. u. Gd.
Große Gerste 32 a 39 Rt.
Hafer, loko 22 a 26 Rt., p. Novbr. 22½ a 22¾ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 22½ a 22¾ Rt. bez., p. Dez. 23 Rt. bez., p. Frühj. 25 Rt. bz.
Rüböl, loko 10 7/12 a 10 13/24 Rt. bez., 10⅝ Br., p. Nov. 10⅝ a 10 13/24 Rt. bez. u. Gd., 10⅝ Br., p. Novbr.-Dezbr. 10⅝ a 10 13/24 Rt. bez. u. G., 10⅝ Br., p. Dez.-Jan. 10⅝ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd., p. Jan.-Febr. 10⅞ Rt. Br., 10¾ Gd., p. Febr.-März 10⅞ Rt. Br., 10¾ Gd., p. April-Mai 11⅛ a 11⅛ Rt. bez. u. Gd., 11⅙ Br.
Spiritus, loko ohne Faß 16⅔ a 17 Rt. bez., p. Nov. 16½ a 16 1/12 Rt. bez. u. Br., 16 5/12 Gd., p. Nov.-Dez. 15⅔ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 15⅓ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 15½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 16½ a 16¼ Rt. bez. u. Br., 16⅙ Gd.
Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3⅝ a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅛ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 3. November. Wetter: Morgens regnig, später klare Luft. Wind SW. Temperatur: + 6° R.
Weizen, loko gelb. p. 85pfd. 59½—60—61—61½—61⅝ Rt. bez., Uckermärker succ. Lieferung 61 Rt. bez., 85pfd. pr. Nov. 61½ Rt. bez. u. G., 62 Br., p. Frühj. 64 Rt. Gd.
Roggen, loko p. 77pfd. eine Ladung schw. 42½ Rt. bez., 77pfd. p. Nov. 42 Rt. bez., p. Nov.-Dez. do., p. Dez.-Jan. do., p. Frühj. 42, 42½, 42 Rt. bez.
Gerste, loko p. 70pfd. Oderbruch 37 Rt. bez., Vorpomm. 36¾ Rt. bez.
Hafer ohne Umsatz.
Rüböl, loko 10⅔ Rt. bez., Kleinigk. 10 1/12 Rt. bez., Anmeld. 10⅔ Rt. bez., p. Nov. 10⅔ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 10⅔, ⅛ Rt. bez. u. Gd., p. Dez.-Jan. 10⅝ Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai 11⅛ Rt. bez.
Spiritus, loko ohne Faß 16 5/12, ½ Rt. bez. u. Gd., Lief. p. 15. d. 16⅔ Rt. bez., p. Nov. 16⅛ Rt. bez., ¼ Br., p. Nov.-Dez. 15⅓ Rt. Gd., 15⅓ Br., p. Dez-Jan. 15½ Rt. Br., p. Frühj. 16 Rt. bez. u. Gd., 16½ Br. (Ostf. Z.)

Breslau, 3. Novbr. Nach dem gestrigen Sturme ist es heute heiter bei kälterer Temperatur, früh + 4°.
Weißer Weizen 65—68—70—76 Sgr., gelber 58—62—65—69 Sgr.
Roggen 51—53—54—55 Sgr.
Gerste 37—40—41—43 Sgr.
Hafer 24—26—27 Sgr.
Erbsen 52—55—60—63 Sgr.
Oelsaaten. Winterraps 85—88 Sgr., Sommerrübsen 65—69—71 Sgr.
Rother Kleesamen mittler 12—12⅔ Rt., feiner 13—13½ u. hochfeiner 13⅔—14 Rt., weißer mittler 20—21½, feiner 22—23½, hochfeiner 24—24½ Rt.
An der Börse. Rüböl loko 10⅙ Rt. Br., p. Nov. 10 1/12 Rt. bez., p. Nov.-Dez. 10 1/12, p. Dez.-Jan. 10¼, p. Jan.-Febr. 10⅓, p. Febr.-März 10½, p. April-Mai 11 Rt., sämmtlich Br.
Roggen, p. Nov. 39½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. und Dez.-Jan. 38 Rt. Gd., p. Febr.-März 38 Rt. Gd., p. April-Mai 38⅓ Rt. Gd.
Spiritus, loko 10⅛ Rt. bez., 10⅛ Gd., p. Nov. 9⅔ Rt. bez. u. Br., 9 7/12 p. Nov.-Dez. und Dez.-Jan. 9 1/24 Rt. bez. u. Gd., 9 11/24 Br., p. April-Mai 9⅔ Rt. Gd., 9⅔ Br.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 10⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Verzeichniß
der ankommenden und abgehenden Posten und Dampfzüge bei dem Postamte in Posen im November 1859.

Ankunft.

II. Pers. Post von Gnesen	4 U. 35 M.	früh.
Pers. Post von Wongrowitz	5 „ 5 „	„
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	6 „ 40 „	„ *
I. Pers. Post von Schwerin	7 „ 50 „	„
II. „ „ „ Krotoschin	8 „ — „	Vorm.
„ „ „ Obornik	9 „ 30 „	„
„ „ „ Ostrowo	10 „ — „	„
„ „ „ Züllichau	11 „ 20 „	„
Dampfzug von Breslau	12 „ 5 „	Nm. *
Pers. Post von Trzemeszno	3 „ — „	„
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	5 „ 40 „	„ *
Pers. Post von Pleschen	6 „ — „	„
I. Pers. Post von Gnesen	6 „ 35 „	Abnds.
„ „ „ Nakel	7 „ 30 „	„
„ „ „ Unruhstadt	7 „ 45 „	„
I. „ „ „ Krotoschin	8 „ 5 „	„
II. „ „ „ Schwerin	8 „ 25 „	„
Dampfzug von Breslau	9 „ 45 „	„ *
Pers. Post von Slupce	11 „ 30 „	Nachts.

* Ankunft im Postgebäude.

Abgang.

Pers. Post nach Slupce	12 U. 30 M.	Nachts.
Dampfzug nach Breslau	6 „ 30 „	früh. **
I. Pers. Post nach Schwerin	6 „ 30 „	„
„ „ „ Unruhstadt	8 „ — „	„
„ „ „ Trzemeszno	8 „ — „	„
I. „ „ „ Krotoschin	8 „ — „	„
„ „ „ Nakel	9 „ — „	„
„ „ „ Pleschen	10 „ 30 „	Vorm.
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	12 „ 12 „	Nm. **
I. Pers. Post nach Gnesen	1 „ 30 „	„
Dampfzug nach Breslau	5 „ 42 „	„ **
Pers. Post nach Obornik	6 „ — „	Abnds.
„ „ „ Züllichau	6 „ 45 „	„
II. Pers. Post nach Schwerin	7 „ 30 „	„
II. „ „ „ Krotoschin	8 „ — „	„
„ „ „ Ostrowo	9 „ — „	„
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	9 „ 39 „	„ **
Pers. Post nach Wongrowitz	10 „ 30 „	„
II. „ „ „ Gnesen	11 „ — „	„

** Abgang vom Bahnhofe.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 3. November 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73 B
Aachen-Mastricht	4	18 B
Amsterd. Rotterd.	4	72 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	74½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A. B.	4	109 bz
do. Lt. C.	4	104½ B
Berlin-Hamburg	4	101 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	120½-121 bz
Berlin-Stettin	4	95½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	84½ G
Brieg-Neiße	4	44½ bz
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Minden	3½	125 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	132 G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	33⅝-⅜ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	96 bz
do. C.	5	94½ G
Mecklenburger	4	45⅝-45¼ bz
Münster-Hammer	4	88 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	38 G
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48-½ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	111½ bz
do. Litt. B.	3½	105 B
Oest. Franz. Staat.	5	142 B
Oppeln-Tarnowitz	4	32 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	80 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	79½ B
do. Stamm-Pr.	4	85½ G
Rhein-Nahebahn	4	45½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	73 B
Stargard-Posen	3½	79 G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	101½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	76 B
Braunschw. Bk. A.	4	83 B
Bremer do.	4	94½ G
Coburg. Kredit-do.	4	59 B
Danzig. Priv. Bk.	4	74½ G
Darmstädter abgst.	4	70½ etw bz u B
do. Ber. Scheine	—	
do. Zettel-B. A.	4	88½ G
Dessauer Kredit-do.	4	22½-½-22 bz
Disk. Comm. Anth.	4	94 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	37½-¼ bz
Geraer do.	4	75 G
Gothaer Priv. do.	4	72 B
Hannoversche do.	4	90¾ B
Königsb. Priv. do.	4	81½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	61½ G
Luxemburger do.	4	66 G
Magdeb. Priv. do.	4	76 B
Meining. Kred. do.	4	72 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	80-79½-80-79½ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	81 G
Posener Prov. Bank	4	70 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	134 G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	107 B
Schles. Bank-Verein	4	74 etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	48½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92½ B
Weimar. Bank-Akt.	4	88 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	87 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	73½ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	76½ bz u G
Minerva, Bergw. A.	5	27½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4⅝ bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	100¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96¼ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89 G
do. Litt. C.	4½	97 G
do. Litt. D.	4½	96¼ B
Berlin-Stettin	4½	97 G
do. II. Em.	4	81½ G III. 79¾ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98¼ B
do. II. Em.	5	102 bz
do.	4	82½ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	78¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	71¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	76 G
do. Litt. D.	4	83 B
do. Litt. E.	3½	72¾ G
do. Litt. F.	4½	88 B
Oestreich. Französ.	3	257½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	99¼ B
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	98½ bz
do. III. Ser.	4½	97½ B
do. IV. Ser.	4½	94⅛ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 G
Staats Anleihe 1859	5	103½ bz
do.	4½	98¾ bz
do. 1856	4½	98¾ bz
do. 1853	4	90¾ bz
N. Präm-St-A 1855	3½	112 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅜ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	79½ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85½ B
do.	4	93½ G
Ostpreußische	3½	80½ bz
Pommersche	3½	85 bz
do.	4½	93 G
Posensche	4	99¼ G
do.	3½	88¼ G
do. neue	4	86 bz
Schlesische	3½	85 G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80⅝ B
do.	4	88⅛ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91½ B
Pommersche	4	91⅛ G
Posensche	4	89⅝ B
Preußische	4	90⅝ bz
Rhein- u. Westf.	4	91¾ bz
Sächsische	4	91¾ G
Schlesische	4	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	57 bz
do. National-Anl.	5	6¼-61 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	86½ B
do. neue 100fl. Loose	—	51½ bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95 B
6. do.	5	104¼ G
Englische Anl.	5	107 B
Poln. Schatz-O.	4	81½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ bz
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	84⅝ B
Part. O. 500 Fl.	4	87½ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	77½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	85½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 G
Louisd'or	—	108½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ bz u B
Dollars	—	1. 10⅝ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 19 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknot.	—	99½-98 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz u G
Fremde kleine	—	98 G
Oestr. Banknoten	—	80½-⅛-¼ bz
Poln. Bankbillet	—	86⅛ u ¼ bz

Wechsel-Kurse vom 3. Nov.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	141½ bz
do. 2 M.	—	140¾ G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149¾ bz
do. do. 2 M.	—	149⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78⅝ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	80 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	94⅛ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86¼ bz

Die heutige Börse kehrte theilweise zu der früheren Geschäftsunthätigkeit zurück, trotzdem blieb dieselbe aber fest und bewahrte im Ganzen den hohen Kursstand von gestern.

Breslau, 3. Nov. An der heutigen Börse dauerte die günstige Stimmung fort und es waren namentlich östreichische Effekten begehrt und abermals höher.
Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 80¾—80½—81 bez. Schlesischer Bankverein 74 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83 Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. 79 Br. Neisse-Brieger 46½ Br. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 111½ Gd. dito Lit. B. 104¾ Gd. dito Prioritäts-Obligat. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 73 7/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Gd. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 37½ Gd. dito Prior. Oblig. 73½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Donnerstag, 3. November, Nachmittags 3 Uhr. Börse geschäftslos.
Konsols 96⅛. 1proz. Spanier 32½. Mexikaner 22. Sardinier 86. 5proz. Russen 109¾. 4½proz. Russen 99.
Die „City of Washington“ ist mit 1,074,653 Dollars an Kontanten aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Amsterdam, Donnerstag, 3. November, Nachmittags 4 Uhr. Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 69, 70 gemeldet.
Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 57 11/16. 5proz. Metalliques Lit. B. 73¼. 5% Metalliques 53 11/16. 4proz. Metalliques 28⅝. 1proz. Spanier 31¼. 3proz. Spanier 40 11/16. 5proz. Russen 90¼. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99⅝. Mexikaner 20 11/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 67½ Br. Wiener Wechsel, kurz 92. Hamburger Wechsel, kurz 35¼. Petersburger Wechsel 1, 65. Holländische Integrale 63¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.